Freitag, 3. Juni 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 125.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

MOUTARDE PALMO

Ventzki Ein- und Mehrschar- Pflüge alle Pflug-Ersatz-Teile liefert sofort ab Lager Woldemar Günter Landmaschinen Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6 Telephon 52-25.

Nach dem Bruch.

(Von unserem Berichterstatter.)

S. Moskau, Ende Mai 1927.

Man hatte in Moskau den Abbruch der diplomatischen und der Handelsbeziehungen mit England erwartet, und man hatte ihn trotz manch gegenteiliger Versicherungen gefürchtet. Nun aber, da der Kreml vor die vollzogene Tatsache gestellt wurde, ist der Eindruck doch größer und niederschmetternder, als man es für wahr haben wollte. Die offiziellen Vertreter der Sowjetregierung, wie Litwinow in Namen des Außenkommissariats und Woroschilow als Kriegskommissar, geben den Ernst der Lage unumwunden zu. Woroschilow erklärte sogar vor seiner militärischen Zuhörerschaft, daß der Schritt Englands einer Kriegserklärung gleichkäme, und wenn auch keine militärischen Operationen sofort stattfinden würden, so bestehe doch kein Zweifel, daß England an der Schaffung günstiger Vorbedingungen für einen Angriff arbeite; es sei deshalb notwendig, die Streitkräfte der Sowjetrepublik auf ihre Maximalstärke zu bringen und sich bereit zu halten. Es sind das überhitzte Augenblicksreden, die nichts weiter als eine entfernte Möglichkeit skizzieren, die mehr Eindruck auf die Stimmung im Inland als auf die Diplomatie des Auslandes machen sollen. Man weiß in Moskau sehr wohl, daß England sich gewiß nicht mit dem tollen Gedanken trägt, ähnlich wie im Jahre 1918 etwa Truppen im Archangelsk zu landen, oder wie 1856 im Verein mit Frankreich einen neuen Krimkrieg zu versuchen; das sind Phantasiegespenster, die vorläufig wenigstens als solche bewertet werden müssen. Aber auch die Sowjetrepublik will und kann keinen Krieg führen. Es fehlt an Geld, an Transportmitteln, und die Organisation der roten Armee ist nicht vollendet. Aber — und das fühlt man hier mit aller Schärfe — der Sowjetstaat ist auf die Interessen seiner Selbsterhaltung zurückgeworfen worden, er ist auf der Offensive gegen die bürgerliche Staatsordnung in die Defensive gedrängt, und er darf sich keinen Illusionen über die Entschlossenheit seines Gegners hingeben.

Zuerst die Niederlage der Sowjetpolitik in China und jetzt die Haussuchung in der Londoner Handelsvertretung und der Abbruch der Beziehungen mit England sind harte Schläge gegen das Prestige der bolschewistischen Regierung, die sich nicht durch Worte und platonische Proteste allein parieren lassen, und so ist denn die Ratlosigkeit begreiflich, die sich der führenden Kommunisten Moskaus bemächtigt hat, denn der Kreml ohne Prestige, ohne die expansive Wucht seiner Propaganda, ohne das Bewußtsein der Furcht, die er seinen Widersachern einflößt, ist gleich dem Fell ohne Löwen. England hat beschlossen, gegen seinen russischen Feind die Machtmittel seines Weltreiches einzusetzen; man begreift, daß es gleichgültig ist, mit welchen Worten, Noten usw. diese Tatsache umgeben wird, denn in diesem Kampfe wird Großbritannien jedes Mittel, das es für wirksam befindet, sowohl in der reinen Wirtschaft als auch in der Politik, recht sein. Wie immer, so wird auch England diesmal jede Hand zur Hilfe werben, sie bezahlen oder sie zwingen.

Gewiß hatte man in Moskau mit der Möglichkeit des Abbruches der Beziehungen mit England gerechnet, aber man sah ihn in der Ferne, man rechnete vorerst mit neuen Protesten, mit Verhandlungen, die die Möglichkeit des Hinschleppens gaben und gleichzeitig eine verstärkte Propaganda erlaubten. Gestützt auf marxistische Theorien rechnete Moskau zu sehr auf die Widerstände der Citykapitalisten, die das Geschäft mit Rußland höher als alle anderen Erwägungen stellen würden, und man vergaß über den Geschäftsvorteilen für England den Macht- und Selbsterhaltungswillen des britischen Imperiums. Tatsächlich gingen 27 Prozent des russischen Exportes nach englischen Häfen, und der Kreditmarkt der City blieb dem Handelskommissariat bei seinen Abschlüssen nicht verschlossen. England war der beste Abnehmer der russischen Rohstoffe, für die sich vorläufig kein Ersatzmarkt finden läßt, und so trifft denn der Ausfall des Geschäftes das kreditbedürftige Moskau weit empfindlicher als London. Die russische Valuta, der Tscherwonetz, ist schon seit einiger Zeit zur Binnenwährung herabgesunken, die Stockung im Exportgeschäft droht die Geldwirtschaft der Sowjets noch mehr in Unordnung zu bringen. Für England mag der Abbruch des russischen Geschäftes ein empfindlicher Verlust sein, aber nichts weiter, für Rußland kann er ein Axthieb an die Wurzel des wirtschaftlichen Systems werden. — Nun haben zwar die Russen mehr als andere Völker lernen müssen, in knappen Zeiten den Riemen strammer zu ziehen, aber schließlich sind auch ihrer Duldefähigkeit Grenzen gezogen. Es ist bergab gegangen, und ein großer Teil der Wirtschaft ist heute bedrohter als je zuvor. So werden die Gewalthaber im Kreml kaum die Widerstandskraft aufbringen können, um heil aus einem wirklichen Katastrophenjahr hervorzugehen. In Moskau und in den Industriezentren der Provinz müssen viele Fabriken geschlossen werden, andere wurden durch Brandstiftungen vernichtet, so daß Tausende von Arbeitern brotlos sind, die es heute schon wagen, offen ihrer Mißstimmung gegen die Regierung Luft zu machen. Verliert nun noch der Kreml den Nimbus seiner Allmacht, muß er offen seine Ohnmacht bekennen, so hätte damit die Krisis des Bolschewismus in Rußland begonnen.

Gleichzeitig macht sich im Lager der Kommunisten selbst der Riß, der Gegensatz zwischen Stalin und der Opposition immer mehr bemerkbar. Die Opposition verlangt eine Politik des Draufgehens im Verfolgen des kommunistischen Programms, eine verschärfte Propagandatätigkeit, während Stalin und sein Anhang nicht mehr links als die Vernunft stehen wollen. Sie wollen mit Wirklichkeiten rechnen, und so konnte denn auch Kamenew der unbelehrbaren Opposition zurufen: „Hütet euch vor dem Kriege mit England!" So heißt es denn in Moskau: Vorsicht, Zähne zusammenbeißen! Die Protestzüge mit roten Fahnen, die diktierten Resolutionen gegen die ausländischen Regierungen sind denn auch diesmal, wo es ernst geworden, auf ein Minimum beschränkt. Ja, man scheint sich sogar vor diesen Protestmeetings im Kreml zu fürchten, da man nicht weiß, was man den Protestlern antworten soll. Das Fiasko läßt sich nicht vor ihnen verschleiern. Auch die Stimmung in der roten Armee ist nicht die beste, sie empfindet den englischen Vorstoß als eine nationale Beleidigung, die sie nicht so ohne weiteres einstecken möchte.

Es ist unwahrscheinlich, daß die Randstaaten oder Polen sich als Vorposten Englands im Konflikt mit Moskau ausnutzen lassen werden, denn die Sowjetregierung ist für sie eine Garantie ihres Bestehens. Ein Systemwechsel in Rußland könnte nur allzu leicht ihre Selbständigkeit bedrohen, jedoch ist es schwer, gerade hierin den Propheten spielen zu wollen, da zu mannigfache Interessen dort ineinander spielen und da England genug Trümpfe in der Hand hat, um ihren Widerstand zu brechen. Aber das sind Zukunftsfragen! Durch den Londoner Akt hat ein neues Schauspiel auf der Weltbühne begonnen, seine Schlußakte lassen sich nicht erraten, aber es ist sehr leicht möglich, daß es in ein Drama ausklingt. Zuschauer gibt es bei diesem Schauspiel nicht, alle sind Mitspieler.

Einberufung des Sejm am 20. Juni.

Die Konferenz beim Ministerpräsidenten. — Festlegung des Arbeitsprogramms.

Warschau, 2. Juni. Gestern nachmittag fand im Belvedere die angekündigte Konferenz des Sejmmarschalls Rataj mit dem Premierminister statt. Die Konferenz dauerte 1¼ Stunden. Marschall Rataj empfing nach seiner Rückkehr in den Sejm Vertreter der Presse und verschiedene Parteiführer, denen er die Ergebnisse der Unterredung mitteilte. Den Pressevertretern erklärte Rataj, daß die Regierung ursprünglich die Absicht gehabt habe, eine Sejmsession zum 15. Juni einzuberufen, daß sie aber wegen des in diese Zeit fallenden Feiertages den Zeitpunkt auf den 20. Juni verschoben hätte. Der weitere Meinungsaustausch zwischen Rataj und Piłsudski wurde über das Programm der Sejmarbeiten geführt. Der Sejmmarschall unterrichtete den Premier über die Absichten der Kammer, während Piłsudski über die Möglichkeiten für die Regierungsvorlagen sprach. Die Unterredung fand ihren Abschluß in der Vereinbarung einer besonderen Konferenz, die der Festlegung des Arbeitsprogramms der Sejmsession gewidmet sein soll. Wann diese Konferenz stattfindet, ist noch nicht bekannt.

Parteiberatungen.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden eine Reihe von Parteiberatungen abgehalten. Der Klub des Nationalen Volksverbandes beriet unter Vorsitz des Abg. Zaluska, da Głąbiński erkrankt ist. Der Klub nahm den Bericht des Präsidiums über die Bemühungen um die Einberufung der Sejmsession einmütig zur Kenntnis und ermächtigte den Vorsitzenden zur Vorbereitung des entsprechenden Materials für die Session. Insbesondere soll das Klubpräsidium weitere Schritte unternehmen für die Sicherstellung einer Mehrheit für die Fragen der Wahlordnung zum Sejm und Senat. Von mehreren Rednern wurde die Regierungstätigkeit scharf kritisiert. Besondere Aufträge ergingen an das Präsidium in Sachen der Sprachen-Rundschreiben der Regierung, über die angebliche Verfolgung der polnisch-nationalen Bewegung in bestimmten Landesteilen, über das Pressedekret usw. Der zweite Teil der Sitzung war mit der Erörterung organisatorischer Angelegenheiten ausgefüllt. Es referierte der Abg. Wierczak.

Die Piasten besprachen den Parteikongreß, der am 8., 9. und 10. Juli in Posen abgehalten werden soll, außerdem die Frage der Gemeindewahlen in Kongreßpolen.

In der Sitzung des Klubvorstandes der Christlichen Demokratie besprach man politische und organisatorische Fragen. Der Vorstand erklärte sich für die Beschleunigung der Parlamentswahlen und äußerte sich gegen alle Pläne einer Verlängerung der Kadenz der gegenwärtigen Kammern.

Ebenso ratlos wie vor einem Jahre.

Wird der Sejm einberufen? — Unschuldige Gesten. Die Regierung schweigt.

Der „Czas" schreibt: „Die drei Rechtsparteien, der Nationale Volksverband, die Christliche Demokratie und die Christlich-Nationalen, zwei Zentrumsparteien, die Piasten und die Nationale Arbeiterpartei, und zwei Linksparteien, die Wyzwolenie-gruppe und die P. P. S., bilden eine große Mehrheit des Sejm und des Senats. Vertreter dieser Parteien sind unter dem Vorsitz des Abg. Głąbiński zusammengekommen, um über die Notwendigkeit der Einberufung einer außerordentlichen Session beider gesetzgebenden Kammern zu beraten. Es kam zu keinem Beschluß, angeblich deshalb, weil der Staatspräsident aus eigener Initiative eine Session zur Wende der ersten Dekade des Monats Juni einzuberufen gedenkt. Falls sich diese Nachricht als falsch erweisen sollte, haben die genannten Parteien die Absicht, beim Staatspräsidenten mit einem solchen Verlangen vorstellig zu werden. Die Parteien begründen die Notwendigkeit einer außerordentlichen Session mit der Erledigung folgender Angelegenheiten:

1. Die Frage der Beschließung einer Verbesserung zur Verfassung, wonach sich der Sejm durch eigenen Beschluß auflösen könnte. Durch ein sonderbares Versehen bei der Stilisierung der vorjährigen Julibeschlüsse hat er heute ein solches Recht nicht. Das ist in der Tat ein Uebelstand, der beseitigt werden muß. Es ist aber zweifelhaft, ob die Regierung bereit sein wird, die Einberufung des Sejm für diese Frage zu unterstützen. Alles spricht dafür, daß ihr eine solche Rechtslage genehm ist, wo der Staatspräsident den Sejm auflösen kann, während der Sejm selbst dazu nicht in der Lage ist. Das nimmt dem Sejm die Möglichkeit, die Regierung zu zwingen, den Zeitpunkt der Parlamentswahlen zu beschleunigen.

2. Die Frage der Aenderung der Wahlordnung. Diese Aenderung ist notwendig, aber unreif, soweit es sich um den Sejm handelt. Kein bedeutender Entwurf wird im Sejm eine Mehrheit erlangen. Es gibt übrigens Parteien, wie die Sozialisten und die Wyzwoleniegruppe, die sich jeglicher Aenderung widersetzen. Der Oberste Rat der Sozialistenpartei hat am 30. Mai einen sehr kriegerischen Beschluß gefaßt, der die Auflösung des Sejm verlangt, die gegenwärtige Wahlordnung aber als „noli me tangere" erklärt. Man kann also von vornherein sagen, daß es durchaus nutzlos ist, diese Frage auf die Tagesordnung des Sejm zu setzen. Der Sejm wird sich höchstens noch einmal in seiner Unfähigkeit zu Beschlußfassungen in der wichtigsten politischen Frage kompromittieren.

3. Fast dasselbe betrifft das Selbstverwaltungsgesetz, das die Parteien als weiteren Beratungsgegenstand der Juni-Session aufstellen. Das Kompromiß, das in dieser Frage in der Kommission zustande kam, hat sich zerschlagen. Es gibt heute keinen Entwurf, zu dem irgend eine Mehrheit ihre Zustimmung gäbe, und sagen wir, es ist ein wahres Glück, daß sich das Kompromiß zerschlug, denn sonst würde Polen die Unsinnigkeit gedroht haben, daß die gegenwärtige Wahlordnung fast unverändert in die Selbstverwaltungen Einlaß fand. Die Regierung hatte auch vollkommen recht, wenn sie sich auf den Standpunkt stellte, daß die Selbstverwaltungsfrage von der Liste der Angelegenheiten, derentwegen die Session einberufen werden soll, auszuschalten wäre.

4. Verschiedene Parteien bringen auch noch andere Angelegenheiten vor: den Gesetzentwurf über die Versammlungen und den Entwurf über die Bekämpfung des Kommunismus, sowie das Pressedekret und das Dekret über die Verbreitung von Gerüchten. Beide Entwürfe und beide Gesetze begeistern die Regierung sicher nicht zur Einberufung des Sejm und des Senats im Juni. Die Sejmentwürfe zu den beiden Gesetzen sind sehr unvollkommen, und eine Diskussion über die Dekrete würde, wie leicht vorauszusehen ist, in eine leidenschaftliche und böswillige Diskussion über die Regierungshandlungen ausarten. Deshalb zweifeln wir daran, daß die Regierung eine außerordentliche Session wegen einer der von den Parteien vorgebrachten Motive einberiefe. Wenn sie eine solche Session einberuft, dann tut sie es vielmehr der Anleihe wegen, die angeblich in einigen Tagen durch die Unterzeichnung des Vertrages erledigt werden soll.

Die Anleihe wird die Notwendigkeit der Fassung einer Reihe von Sejmbeschlüssen zur Folge haben, wie z. B. über die Deckung der Anleiheverzinsung, dann in Sachen der Erhöhung der Beamtengehälter, die mit der Anleihe in gewissem Zusammenhang steht. Aber gerade davon schweigen die Parteien, die über die Anleihe scheinbar keine Informationen haben. Wenn wir sagen, daß eine Sejmsession über die Wahlordnung oder das Selbstverwaltungsgesetz unreif zu sein scheint, dann machen wir damit nicht nur den Sejmparteien einen Vorwurf. Der Vorwurf richtet sich auch gegen die Regierung, die, obwohl ein ganzes Jahr verflossen ist, keine dieser Angelegenheiten zur Erledigung vorzubereiten vermocht hat. Die Regierung sieht bestimmt die produktive Unfähigkeit des Sejm. Sie muß auch die Bedeutung dieser beiden Fragen für die Existenz des Staates begreifen. Sie hat die Mittel und kann die betreffenden Männer finden, die diese Angelegenheiten vorbereiten würden, das Niveau der Regierungsreferenten hat sich nämlich zweifellos gebessert. Und doch stehen wir ihnen gegenüber ebenso ratlos da wie vor einem Jahre. Der Sejm würde sicher eine Regierungs-Initiative begrüßen, selbst wenn er anfänglich oppositionelle, aber unschuldige Gesten machen würde, um seine Ehre gewissermaßen zu retten. Aber die Regierung schweigt, und man weiß nicht, ob das eine schlaue Taktik oder Besorgnis wegen Unentschlossenheit bei der Regierung selbst ist."

Eine Unterredung mit dem Minister Gliwic

Die internationale Wirtschaftskonferenz. — Polens wirtschaftliche Bedeutung.

Der Vorsitzende der polnischen Delegation für die internationale Genfer Wirtschaftskonferenz, H. Gliwic, hat dem „Glos Prawdy" eine Unterredung gewährt, die folgenden Verlauf nahm:

„Welches sind Ihre allgemeinen Eindrücke von der Konferenz?"

„Die Genfer Konferenz wird, obwohl sie verhältnismäßig unbeachtet und ohne großes Staubaufwirbeln vorübergeht, unserer Meinung nach dennoch erhebliche Spuren in der Wirtschaftsgeschichte Europas und vielleicht auch der ganzen Welt hinterlassen. Es ist doch keine gering einzuschätzende Tatsache, daß es gelungen ist, in Genf Vertreter von fünfzig Staaten zusammenzubringen, die sehr auseinanderlaufende Interessen vertreten und oft auf entgegengesetzten Polen der Sozialpolitik stehen. Diese Männer haben eine gemeinsame Verständigungsplattform zu finden gewußt. Die einzige Ausnahme bildet die Sowjetdelegation, deren Vertreter in der Regel gegen alle grundlegenden Anträge stimmten, die von der Allgemeinheit der Konferenz einmütig angenommen wurden. Diese vier ganz alleinstehenden Männer sprachen ganz deutlich von der kompletten Isolierung der Bolschewisten und der völligen Losreißung der kommunistischen Doktrin vom Leben."

„Welches sind die Punkte, die für das Ergebnis der Konferenz besondere Bedeutung haben?"

„Schon vor der Konferenz bildeten sich unter den Vertretern zwei Richtungen heraus: die eine, der die industrialisierten Länder huldigen, und die andere, die von Vertretern der Länder mit entfaltetem Handel, England an der Spitze, mehr betont wurde. Der Hauptverfechter der ersteren war der Urheber der Konferenz, der frühere Minister Loucheur, während die andere von Balfour und dem Chefredakteur des Londoner „Economist", Layton, geführt wurde.

Das Problem der wirtschaftlichen Annäherung der Völker kann auf zweifache Weise angefaßt werden: entweder in allmählicher Kartellisierung der Industrie oder im Umstürzen der Zollschranken, die den europäischen Kontinent nach dem Kriege mit einem dichten Netz umgeben haben. Die Erreichung des ersten war Aufgabe der Industriekommission der Konferenz, und des zweiten die der Handelskommission. Es ist selbstverständlich, daß die Frage der Rationalisierung der Industrie besonders der Kartellisierung in internationalem Rahmen bei der Mehrheit der Mitgliederkonferenz nicht das Verständnis finden konnte, das die Frage der Warenverkehrshindernisse fand. Und doch bedeutet die Entschließung über die Rationalisierung ein sehr wichtiges Dokument, auf das man sich noch lange berufen wird. Ganz klare Formeln haben sich nicht erreichen lassen. Um so bündiger waren die Beschlüsse der Konferenz zur Frage des Handels. **Sie verwahrte sich kategorisch gegen die Begünstigung von Freihandels- oder Protektionsparolen und erkannte die Notwendigkeit des Zollschutzes für die einzelnen Staaten an. Dabei verurteilt sie aber alle übermäßigen Behinderungen im internationalen Warenaustausch und empfiehlt eine allmähliche Herabsetzung der Zollsätze, die in den Grenzen der Möglichkeit gehalten sein soll."**

„Welche Aufgaben stellte sich die polnische Delegation?"

„Unsere Hauptdevise bestand darin, zu zeigen, daß Polen auf internationalem Boden nicht nur ein mitwirkender, sondern auch ein selbstbauender Faktor sein kann. Nur so konnte man die Berücksichtigung einer Reihe unserer Forderungen erwarten. Wir haben uns auf den Standpunkt gestellt, nicht nur die eigenen Interessen zu verteidigen, sondern auch allgemeine Interessen zu verfechten, indem wir zeigten, welche Bedeutung unserem Lande in den weltwirtschaftlichen Verhältnissen zukommt. In der Industriekommission und im Agrarausschuß fand unsere Arbeit ihren Ausdruck in den wichtigsten Entschließungen dieser beiden Kommissionen. In der Handelskommission war unsere Tätigkeit mehr Abwehr, und zwar wegen der besonderen Stellung des polnischen Staates in Fragen der Reglementierung usw. Aber auch hier ist es gelungen, in einer ganzen Reihe von Angelegenheiten die entsprechenden Entschließungen zu mildern und sogar in einer Vollsitzung der Handelskommission von einer gedruckten Entschließung zwei Punkte zu entfernen, die so ausgelegt werden konnten, daß sie direkt gegen uns zielten und gegen Länder, die sich in ähnlicher Lage befinden."

„Glauben Sie, Herr Minister, daß die polnische Delegation das gesteckte Ziel erreicht hat?"

„Ich kann feststellen, daß wir alles erreicht haben, was bei den für uns obwaltenden Bedingungen und der oben erwähnten Zusammensetzung der Konferenz erreicht werden konnte."

Zum Streit zwischen Redaktion und Verlag des „Kupiec".

Wie bereits in Nr. 119 unserer Zeitung berichtet, ist zwischen Redaktion und Verlag des „Kupiec" und den weiteren damals genannten Fachzeitschriften am 23. Mai cr. ein Konflikt ausgebrochen.

Abgesehen nämlich von den anscheinend durchaus berechtigten Ansprüchen materieller und wirtschaftlicher Art seitens der Redaktionsmitglieder erhält dieser Streitfall eine ganz besondere Note dadurch, daß der genannte Verlag seinen Redakteuren eine in jeder Hinsicht ganz ungewöhnliche Behandlungsweise zuteil werden ließ, bei der man die Rücksicht auf Recht, Sitte und Brauch, die sonst allgemein das Verhältnis zwischen Verleger und Geistesarbeiter regeln, nahezu gänzlich vermißt. Kurz — ein recht bedauerlicher Fall, der wohl allgemein Befremden wecken muß. Es bleibt zu hoffen, daß die Posener Berufsorganisation der polnischen Journalisten alles daran setzen wird, um die berechtigten Interessen zu wahren.

Infolge des Konflikts sind von den fünf wöchentlich erscheinenden Fachschriften in vergangener Woche nur zwei erschienen. Weiteren Ermittlungen zufolge kann auch heute noch nicht erwartet werden, daß es dem Verlag gelingt, seinen Verpflichtungen den Lesern und Inserenten gegenüber in der laufenden Woche nachzukommen.

Republik Polen

Ein litauischer General hingerichtet.

Kowno, 1. Juni. (Pat.) Das Kriegsgericht hat den General Kleszczyński zum Tode durch Erschießen verurteilt. Das Begnadigungsgesuch wurde abgelehnt und das Urteil vollstreckt.

Rußland und Polen.

Gestern fand eine Konferenz des Ministers Zaleski mit dem Sowjetgesandten Wojkow statt. Es wurde die nach Abbruch der englisch-russischen Beziehungen geschaffene Lage besprochen. Der polnische Außenminister wies im Laufe der Konferenz darauf hin, daß von den Sowjets die Bestimmungen des Rigaer Vertrages über die Rückgabe polnischer Musealien und die Auszahlung von 30 Millionen Goldrubel innegehalten werden müßten.

Die Sejmsession.

In politischen Kreisen, die die Regierung unterstützen, ist das Gerücht verbreitet, daß die außerordentliche Sejmsession nur zwei Wochen dauern wird. Außerdem will die Regierung die Tagesordnung auf auf wirtschaftliche Fragen beschränken.

Der Anleihevertragsentwurf.

Heute wird vom Rechtsamt des Ministerratspräsidiums der Anleihevertragsentwurf in juristischer Hinsicht geprüft.

Großfeuer in der Marburger Universität.

Der Dachstuhl des Landgrafenhauses völlig zerstört.

Marburg, 1. Juni. (W. T. B.)

Gestern abend kurz nach neun Uhr brach hier in dem Dachstuhl des neuen Universitätsgebäudes, dem Landgrafenhaus, Feuer aus. Es ist anscheinend in einer der in dem Dachgeschoß befindlichen Wohnungen ausgekommen und hat bereits den ganzen Dachstuhl ergriffen.

Zur Zeit des Auskommens der Feuersbrunst hielt gerade Dr. Breitscheid im Landgrafenhaus einen Vortrag, der stark besucht war. Die anwesenden 600 bis 700 Zuhörer meist Studenten, wurden erst durch Zurufe von der Straße auf das Feuer aufmerksam. Sie verließen den Saal in voller Ordnung und ohne Zwischenfall. Unterdessen hatte das Feuer die im Dachstuhl gelegenen Seminarräume und die Wohnung des Pedells ergriffen, die völlig ausgebrannt sind. Die in den Seminaren untergebrachten Bibliotheken wurden von den Studenten größtenteils in Sicherheit gebracht. Mit vereinten Kräften gelang es dann, das Feuer zu löschen. Durch die großen Wassermengen, die bei den Löscharbeiten auch durch die unteren Geschosse liefen, wurden viele Akten beschädigt oder vernichtet. Das Landgrafenhaus hat durch die enorme Hitze auch einige Risse erhalten.

Sturmkatastrophe über Holland.

Amsterdam, 2. Juni. (R.) Gestern wurde Holland durch ein außergewöhnlich heftiges Gewitter, verbunden mit heftigen Wirbelstürmen heimgesucht, das besonders in dem an der deutschen Grenze liegenden östlichen Teil der Provinz Oberyssel großen Schaden angerichtet hat. Es ist eine große Anzahl von Schwer- und Leichtverletzten sowie verschiedene Tote zu beklagen. In Heede stürzte eine Fabrik ein, wobei drei Arbeiter getötet wurden, während eine Anzahl von Arbeitern noch unter den Trümmern begraben liegt. Auch die Kirche und das Postgebäude sind eingestürzt. Aus der Stadt Lichterwoerde wird der Einsturz von etwa hundert Häusern gemeldet. Polizeiabteilungen sind zur Hilfe abgesandt. Auch das niederländische Rote Kreuz hat eine Unterstützungsaktion eingeleitet.

Sturmkatastrophe in Lingen.

Lingen, 2. Juni. (R.) Ein Wirbelsturm, der von Holland kam, wütete gestern zwischen 4 und 5 Uhr in Lingen. Esche, ein kleines Bauerndorf, wurde vollständig vernichtet. Wie bisher festgestellt wurde, sind 200 bis 300 Häuser, darunter das Rathaus in Lingen, abgedeckt worden. Etwa zehn Häuser wurden völlig zerstört. Es sind zwei Tote und 17 Verletzte zu beklagen. Auch der Ort Schepsdorf hat schwer gelitten. Weit über 20 Verletzte mußten im Krankenhaus verbunden werden.

Vom Ausschuß der internationalen Arbeitskonferenz.

In der letzten Vollsitzung der internationalen Arbeitskonferenz wurden die beiden deutschen Anträge vorgelegt, die dahingehen, daß erstens auch die deutschen Reden durch amtliche Dolmetscher des Arbeitsamtes übersetzt werden sollen, und daß zweitens von den Abkommen und Entschlüssen auch deutsche offizielle Texte im Arbeitsamt verfaßt und beim Völkerbundssekretariat niedergelegt werden sollen.

Der Verwaltungsrat machte die beiden deutschen Anträge allgemein, erstreckte sie also auf alle Sprachen ohne Unterschied. Die Spanier wollten die Sache bis zur elften Konferenz aufgeschoben wissen, damit die Zahl der spanischen Dolmetscher im Arbeitsamt vermehrt werden könne, da sie zurzeit in genügender Anzahl nicht vorhanden seien. Dieser Teil des Antrages wurde von der Kommission empfehlend an den Völkerbundsrat geleitet. In dieser Form wird speziell den Arbeitern die Beteiligung an den Verhandlungen erleichtert.

In der Richtung des Gebrauchs der deutschen Sprache als offizielle Sprache auf der Konferenz ist nichts geschehen. Auf eine Anfrage des englischen Regierungsvertreters wurde festgestellt, daß an dem ausschließlichen offiziellen Charakter der englischen und französischen Sprache nichts geändert werde.

Nach der Auffassung des englischen Regierungsvertreters hätten nur solche Delegierte das Recht, in einer anderen als in englischer oder französischer Sprache zu sprechen, die der beiden Amtssprachen nicht mächtig seien. Hierauf wurde der Antrag über den Gebrauch von Dolmetschern in der von der Kommission vorgeschlagenen Form angenommen.

Der zweite Antrag, der die Anfertigung offizieller Texte der Konventionen durch das internationale Arbeitsamt in den verschiedenen Sprachen betrifft, wurde auf Vorschlag der Reglementskommission an ein Redaktionskomitee verwiesen, weil noch zahlreiche, hauptsächlich englische Bedenken vorliegen.

Der Antrag des christlichen holländischen Arbeiters Serrarens auf Sicherstellung der Vertretung von Minderheiten, den schon die Kommission gegen die Stimme des deutschen Regierungsvertreters verworfen hatte, wurde heute endgültig begraben. Als Vorwand diente das Selbstbestimmungsrecht der Gruppen, das nicht beeinträchtigt werden dürfe; die Arbeitergruppen besetzten bekanntlich alle Stellen, über die sie verfügen, ausschließlich mit sozialistischen Arbeitern.

Das Krankenkassenwesen. — Die deutsche Sprache.

Der erste Ausschuß der Arbeitskonferenz, der mit der Ausarbeitung eines internationalen Konventions-Entwurfs zur einheitlichen Regelung des Krankenkassenwesens in den industriellen und landwirtschaftlichen Betrieben betraut ist, hat sich nach dreitägigen Beratungen mit 38 gegen 18 Stimmen für die Einführung der Zwangsversicherung in industriellen und gewerblichen Betrieben und mit 34 gegen 23 Stimmen für die Zwangsversicherung in landwirtschaftlichen Betrieben ausgesprochen. Damit ist die wichtigste Frage des Krankenkassenwesens, zu deren Beratung etwa hundert Sachverständige und Delegierte mit Fachkenntnissen in Genf weilen, im wesentlichen zugunsten eines Systems entschieden, das in Deutschland seit geraumer Zeit in der Praxis erprobt ist. Für die Durchführung der Zwangsversicherung werden für die industriellen und die landwirtschaftlichen Betrieb getrennte Sonderbestimmungen aufgestellt, durch die den verschiedenartigen Arbeitsverhältnissen Rechnung getragen werden soll. Sämtliche Arbeitervertreter und fast alle Regierungsvertreter haben sich für die Zwangsversicherung ausgesprochen, nur nicht die Regierungsvertreter der Schweiz und Dänemarks, die für die Gleichberechtigung des Versicherungszwangs und der freien Versicherung eintraten. Sie konnten aber mit dem Hinweis auf die guten Erfahrungen der freien Krankenversicherungen ihrer Länder nur die Zustimmung der Unternehmervertreter erhalten, von denen einige sich sogar offen gegen die Zwangsversicherung erklärt hatten.

Ein seltsamer Ausweg wurde in der Sprachenfrage im Ausschuß für die Frage der Mindestlöhne eingeschlagen. Der Vorsitzende und englische Regierungsvertreter Wolfe stellte fest, daß der vom Ausschuß am Sonnabend getroffene vorläufige Entscheid auf Uebersetzung aller Reden ins Deutsche dem Konferenzbeschluß vom Montag vormittag widerspreche. Er gab aber gleichzeitig zu, daß die Mehrzahl der Ausschußmitglieder nur die deutsche Sprache als Verhandlungssprache beherrsche. Um diesen tatsächlich gegebenen Verhältnissen Rechnung zu tragen, wurde auf seinen Vorschlag beschlossen, zwar nicht mehr jede einzelne Rede ins Deutsche zu übersetzen, dafür aber den betreffenden Ausschußmitgliedern ausreichend bewanderte Uebersetzer oder Uebersetzerinnen durch das Arbeitsamt beigeben zu lassen, die ihnen die Reden sofort im Flüsterton verdolmetschen. Es darf füglich bezweifelt werden, ob diese unpraktische Methode, die das Uebersetzungsbüro des Arbeitsamts bei der gegenwärtigen Hochflut von Uebersetzungen ganz unnötigerweise noch weiter belastet, sich lange halten kann.

Ein schwarzer Tag an der Berliner Börse.

Kursstürze bis zu 40 Prozent.

Nachdem bereits an der gestrigen Börse und besonders auch an der Nachbörse, sowie an der Frankfurter Abendbörse eine sehr starke Verflauung eingetreten war, begann der Verkehr am Mittwoch in ausgesprochen matter Haltung. Die Kurse stürzten in zahlreichen Fällen um mehr als 10 Prozent, Glanzstoff sogar um 23 Prozent, Zellstoff Waldhof um 29 Prozent, Schultheiß-Patzenhofer um 39 Prozent, J. G. Farbenindustrie um 17 Prozent, Stolberger Zink um 20 Prozent, Bergmann um 16 Prozent und Bank für Brauindustrie ebenfalls um 16 Prozent. Für verschiedene Werte konnten überhaupt zunächst keine Kurse festgesetzt werden, da dem starken Angebot keine nennenswerte Nachfrage gegenüberstand. Man darf nicht vergessen, daß die heutigen schweren Kursverluste sich auf einem Niveau vollzogen, das schon wesentlich unter dem Kursstand vom schwarzen Freitag (13. Mai) liegt.

Das herauskommende Material stammte wohl zu einem wesentlichen Teil wieder aus Kreisen der Depositenkassenkundschaft und aus Provinzkreisen, dem Vernehmen nach hauptsächlich aus dem Rheinland, sowie aus Süddeutschland.

Die große Unsicherheit und Nervosität, die zur Zeit an der Börse herrschte, wurde von der Spekulation, die bei der jetzigen Börsensituation leichtes Spiel hat, zu neuen Vorstößen benutzt.

Rykow über den englisch-russischen Bruch.

Moskau, 1. Juni. (R.) Im Plenum des Moskauer Sowjet sagte Rykow über den englisch-russischen Bruch unter anderem: Die Tatsache und die Ereignisse der letzten zwei Monate rechtfertigen den Bruch nicht. Die erhobenen Beschuldigungen beruhen auf gefälschten Dokumenten. Die Erklärung der englischen Regierung habe keinerlei triftige Beweise enthalten. Er wies darauf hin, daß der Bruch mit der Tagung der Weltwirtschaftskonferenz, auf der selbst Balfour die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit der Sowjetunion mit den kapitalistischen Staaten anerkannte, zusammenfiel. Bezüglich der Spionage Englands in Rußland stellte Rykow fest, daß die englische Mission sich in den letzten Tagen damit befaßte, Rückzüge zu machen, obgleich es der Sowjetunion nicht daran liege, Ueberfälle auf internationale Räumlichkeiten vorzunehmen. Der Bruch sei ein Versuch der englischen Regierung, über die Mißerfolge der Innen- und Außenpolitik hinwegzutäuschen und die Offensive gegen die Arbeiterklasse zu bemänteln. Er sei der erste Schritt zum Krieg. Die Hoffnung Baldwins, die Handelsbeziehungen ohne diplomatische Beziehungen aufrechtzuerhalten, sei durchaus illusorisch. Der Kriegsgefahr werde Sowjetrußland eine unverrückbare Friedenspolitik entgegensetzen. Der Bruch sei letzten Endes kein Schlag gegen die Sowjetunion, sondern gegen England gewesen.

Eine Entschließung der Moskau-Sowjets zum Referat Rykows.

Moskau, 2. Juni. (R.) Das Plenum der Moskau-Sowjets nahm zum Referat Rykows eine Entschließung an, worin die Handlungen der Regierung, die auf die Erhaltung des Friedens gerichtet sind, restlos gebilligt werden. Darin heißt es weiter: Die Sowjetregierung soll keinerlei Anträge auf Regelung der materiellen Ansprüche britischer Staatsangehöriger zur Kenntnis entgegennehmen, bis die vollständigen diplomatischen Beziehungen wiederhergestellt sind und die britische Regierung hinreichende Genugtuung für die der Sowjetunion zugefügten Schmähungen und materiellen Schäden gegeben haben wird.

Der neue Seipel.

(Von unserem Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten!) r. **Wien**, Ende Mai 1927.

„Die österreichische Außenpolitik ändert sich nicht, auch nicht in ihren Zielen und Methoden." Die internationale Diplomatie hat diesen Satz, den der neue alte Bundeskanzler Seipel in der jüngsten Regierungserklärung prägte, zur Kenntnis genommen.

In Oesterreich selbst hat diese Erklärung ebenfalls keine Sensationen hervorgerufen. Man hatte im großen und ganzen nichts anderes erwartet. Dr. Seipel ist vom Landbund und von den Großdeutschen die bekannte Erklärung, die jenem erwähnten Satz vorauslief, direkt abgerungen worden, daß nämlich die Ausgestaltung der Beziehungen zum Deutschen Reich und darüber hinaus auch jede wirtschaftliche und sonstige Annäherung der beiden Staaten von der Regierung gefördert und gewünscht würden. Für jenen Dr. Seipel, der seinerzeit in Paris Reden hielt, die alles andere als anschlußfreundlich waren, ist ein solches „Bekenntnis" viel, sehr viel. Und es wird auch niemand einfallen, seine Hoffnung auf die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland auf die Schultern des österreichischen Bundeskanzlers zu gründen.

Man unterschätze nicht den Wert der stillen und doch so intensiven Leistungen der österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft, Leistungen, die viel höher zu werten sind als die oft überlauten Proklamationen des deutsch-österreichischen Volksbundes. Und vor allen Dingen läßt sich eine natürliche Entwicklung auf die Dauer nicht hemmen. Das weiß das Großdeutschtum Oesterreichs, das wissen auch die christlich-sozialen Bauern dieses Landes. Vielleicht weiß es sogar Dr. Seipel, aber er glaubt, es nicht aussprechen zu dürfen, und wohl auch nicht zu können. Inzwischen bemüht sich Herr Dr. Zimmermann in Genf um die Wiederherstellung der alten Absatzgebiete Oesterreichs. Es wäre überoptimistisch und auch falsch, anzunehmen, daß der Gedanke der Donauföderation, dessen Schöpfer, was nicht unbekannt sein dürfte, das Pariser Auswärtige Amt ist, verloren gegangen wäre. Jede Wiener Messe zeigt, daß die Träger des Wirtschaftslebens in den Nachfolgestaaten das alte Zentrum Wien nicht vergessen haben und hier zusammenströmen, als wäre die zweitgrößte Monarchie Europas nicht ebenfalls in dem Nachkriegschaos untergegangen. Diese Erscheinung auf der Wiener Messe führt den Donauföderalisten immer wieder Anhänger zu. Aber der einfache Schluß, daß ein durch natürlichen Zusammenschluß mit dem Reich gestärktes Oesterreich in viel weiterem Maße Handelszentrum sein könnte und hierbei durchaus nicht seine Anhängerschaft aus den Donauländern verlieren würde, bricht sich ja immer mehr Bahn, und so werden die Bemühungen Dr. Zimmermanns von Tag zu Tag unpopulärer und damit aussichtsloser. Und wenn gar, wie es vor wenigen Wochen geschah, der rumänische Minister des Aeußeren die Behauptung aufstellt, Oesterreich habe seine Lebensfähigkeit bewiesen, so beweist das gerade das Gegenteil.

Von den übrigen Stürmen, die den politischen Himmel Europas heute wieder verdunkeln, bleiben wir hier ziemlich verschont. Infolgedessen dürfte das neue Kabinett und mit ihm sein Bundeskanzler wohl oder übel sein Hauptaugenmerk auf die Annäherung an das Deutsche Reich richten. Diese Arbeit greift tief in das innerpolitische Leben hinein. Erwähnt sei hierbei vor allem die Durchführung der Abtrennung des Justizministeriums vom Bundeskanzleramt, mit der der frühere großdeutsche Vizekanzler und Justizminister Dr. Dinghofer betraut wurde. Diese Abtrennung geht Hand in Hand mit der Reform des allgemeinen Strafgesetzbuches, bei der bereits seit geraumer Zeit die engste Fühlung mit dem Reich besteht. Dafür ist die geplante Mieterschutzreform eine rein innerpolitische Angelegenheit, bei der die Regierung den schärfsten Kampf mit der sozialdemokratischen Opposition führt und zu führen haben wird. Hart drückt auch noch die Arbeitslosigkeit auf das öffentliche Leben, und hier durch Produktionssteigerung helfend einzugreifen, das ist eine Aufgabe, die angesichts der wirtschaftlichen Gesamtlage dieses Landes fast aussichtslos genannt werden kann. Das große Heer der verarmten Rentner lebt hier in einem Elend, gegen das die mißliche Lage der Leidensgefährten im Deutschen Reich direkt rosig genannt werden kann. Die Altenversicherung, die Sozialversicherung, das sind alles Gebiete, die in Oesterreich von Grund auf neugestaltet werden müssen. Auch hier dürfte eine stärkere Fühlungnahme als bisher mit dem Deutschen Reich erfolgen. Darüber hinaus ist aber vorläufig nichts Entscheidendes zu erwarten. Man muß durchhalten und an die gewohnte Arbeit gehen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 2. Juni.

Stadtverordnetensitzung.

In krassem Gegensatz zur letzten Sitzung waren die gestrigen Beratungen von einer Harmonie getragen, wie man sie selten zu verzeichnen hat. Es wurden eine Reihe wichtiger Angelegenheiten erledigt, ohne daß ein Hauch der Zwietracht über die Stadtväter gehuscht wäre.

Wahlen.

Ins Komitee des Literaten-Preises wurden Professor Paczkowski und Geistlicher Dymek, ins Komitee des Lukaszewicz-Preises die Stadtv. Leitgeber und Ballenstedt und ins Kollegium der Wettbewerb-Jury die Stadtverordneten Bugzel und Hedinger gewählt.

Stadtv. Kucharski berichtete über die

Dienstverhältnisse der städtischen Angestellten

und beantragte die Annahme folgender Entschließung:

„Die Stadtverordnetenversammlung stellt bei der Erörterung der Gehaltsetats der städtischen Beamten von neuem fest, daß die Verordnung des Staatspräsidenten vom 31. Dezember 1924 über die Anpassung der Besoldung von Mitgliedern der Verwaltung und von Angestellten der Kommunalverbände an die Besoldung der Staatsbeamten, indem sie das Recht der Selbstverwaltungsbehörden auf Festsetzung der Gehaltshöhe einschränkt, die Arbeit für das Wohl und die Entwickelung der Stadt erschwert und sogar unmöglich macht, da man für die in der angeführten Verordnung festgelegten Gehälter weder für die Stadtverwaltung, noch für leitende Posten hervorragende Fachleute gewinnen kann, — und bittet die Aufsichtsbehörden und die Zentralregierung um eine Aenderung der Verordnung, entsprechend der Selbständigkeit der städtischen Behörden und der Lebensbedürfnisse der Stadt."

Nach Annahme dieser Entschließung wurden verschiedene Abschlußrechnungen für das Jahr 1926 bestätigt.

Die Aufnahme einer Anleihe

für Investitionsarbeiten im Zusammenhang mit der Linderung der Arbeitslosennot und einer weiteren Anleihe für den Bau von Optantenwohnhäusern wurde im Sinne der vorgetragenen Berichte erledigt.

Der Zoologische Garten

plant eine Erweiterung des Geländes und will zu diesem Zwecke das Etablissement von Kurzyca kaufen. Die Stadt wird nun für die dazu benötigte Anleihe eine Garantie übernehmen.

Die Postsparkasse

will ihren Sitz von der ul. Dąbrowskiego nach dem Stadtinneren verlegen und sucht dafür ein fertiges Gebäude. In Anbetracht der Tatsache, daß die Postsparkasse in anderen Städten, z. B. in Warschau, durch eigenen Häuserbau zur Förderung des Baubetriebs beitrug, wurde vom Klub der Christl. Demokratie eine Entschließung eingebracht, in der der Magistrat aufgefordert wird, sich darum zu bemühen, daß die Postsparkasse mit Rücksicht auf die bestehende Arbeitslosigkeit kein fertiges Verwaltungshaus kauft, sondern selbst baut. Andererseits sollte sie für den Bau einiger Wohnhäuser in Posen Sorge tragen.

Im Rahmen der Vorbereitungen zur allgemeinen Landesausstellung im Jahre 1929 bemüht sich der Magistrat um verschiedene Grundstücke, deren Kauf von der Versammlung genehmigt wurde.

Nach Abtretung eines städtischen Grundstücks in Form einer 99jährigen Pachtung an den Sokół fand die Sitzung ihr Ende.

Bauernregeln für Juni.

(Nachdruck untersagt.)

Im Juni wird des Nordwinds Horn noch nichts verderben an dem Korn. — Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß. — Gibts im Juni Donnerwetter, wird auch das Getreide fetter. — Wie die Holder-, so auch die Rebenblüte. — Menschen und Juniwind ändern sich geschwind. — Ein Feuer und ein Wasserkessel drauf, das ist stets des Brachmonds bester Lauf. — Im Juni viel Regen, kommt Weinbergen und Bienen gelegen. — Gewittert es am Vormittag, so folgt gewöhnlich auch am Nachmittag ein Gewitter. — Wetterleuchten kühlt die Temperatur der Luft und verzögert drohenden Regenfall. — Weht der Wind wider die Sonne, öffnet der Himmel die Tonne. — Viel Hopfen — viel Roggen. — Wenn die Nacht zu längen beginnt, dann die Hitze am meisten zunimmt. — Süd-, Südwest- und West- und Regenwinde; Nord- und Nordostwinde verkünden Dürre. — Ein Gewitter wird losbrechen, wenn die Bremsen stärker stechen. — Fliegen die Fledermäuse abends umher, so kommt anhaltend schönes Wetter her. — Regnets am Siebenschläfertag, regnets noch sieben Wochen darnach. — Regnets am Medardustag (8.), regnets noch vierzig Tag' darnach. — Wie's Wetter zu Medardi hält, solch Wetter in die Ernte fällt. — Macht Medardus feucht und naß, regnets ohne Unterlaß. Schier dasselbe gelten mag vom St. Margaretentag. — Wie's Wetter zu Medardi fällt, es bis Monatsschluß anhält. — St. Barnabas (11.) schneidet das Gras. — Regnets auf St. Barnabas, schwimmen die Trauben bis ins Faß. — Mit der Sens' St. Barnabas, schneidet ab das längste Gras. — Wer die Gerste sät auf St. Vit (15.), ist sie mitsamt dem Sacke quitt. — O heiliger Veit, regne nicht, daß es uns nicht an Gerst' gebricht. — Regnet es am Vitustag, fruchtbar Jahr man hoffen mag. — Wie zu Fronleichnam (16.) ist der Tag, es gerne wiederkommen mag. — Der Kuckuck kündet teure Zeit, wenn er noch nach Johanni (24.) schreit. — Weht um Johanni anhaltender Süd- und Südostwind, so regnet es fast täglich, denn in diese Zeit fällt die Regenzeit der heißen Zone. — Vor Johannistag keine Gerste man loben mag. — Regnet es an Peter Paul, wird des Winzers Ernte faul. Mf.

Pfingstbezeichnungen.

(Nachdruck untersagt.)

Schon die vielen Bezeichnungen, die mit Pfingsten zusammenhängen, beweisen, wie verschiedenartig die Pfingstbräuche sind, und welche große Ausbreitung sie genommen haben. Es gibt bei den einzelnen Pfingstveranstaltungen und Pfingstbräuchen Pfingstkönige und Pfingstköniginnen, Pfingstherren, Pfingstburschen, Pfingstrechte und Pfingstjungfern. Die letzteren schmücken den Pfingstbaum oder die Pfingststange aus, schenken den Burschen das Pfingstband und stiften da und dort auch das Pfingstbier. Wer beim Pfingstaustreiben zuletzt ankommt, ist der Pfingstlümmel, Pfingstbutz oder auch Pfingsthammel. Es werden Pfingstspiele, Pfingsttritte und Pfingststechen veranstaltet, wobei die Pfingstknechte die Pfingstpuppe verbrennen und sich den Pfingstkranz oder das Pfingstgeschenk erobern wollen. Beim Pfingsteinsammeln geht das Pfingstmännlein voran, ein junger Bursche, der mit Pfingstmaien ausgeschmückt ist; dabei werden Pfingstlieder und Pfingstsprüche vorgetragen, und die Pfingstmütter, die Bäuerinnen, müssen Pfingstkuchen und Pfingsteier herausrücken. Der Pfingstquak ist besonders in Süddeutschland anzutreffen und entspricht ungefähr dem Pfingstlümmel Norddeutschlands. In manchen Bezirken heißen die Pfingstknechte Schmeckpfingstengänger, weil sie von den Bäuerinnen das „Schmeckpfingsten" verlangen, Eßwaren, die beim Pfingstschmaus verzehrt werden. Wer kein „Schmeckpfingsten" geben will, ist dem Pfingstschimpf oder Pfingstspott ausgesetzt. Da und dort wird eine Pfingstlaube oder Pfingsthütte gebaut, in der der Pfingsttanz vor sich geht. Als eine Erinnerung an die Quellenverehrung der alten Zeit werden besonders in Süddeutschland häufig noch Pfingstbrunnenfeste abgehalten, wobei die Brunnen mit Pfingstkränzen ausgeschmückt werden. Auch das Pfingstessen und der Pfingstkuchen sind in den einzelnen Gegenden sehr verschieden; so kommt vielfach das Pfingsthuhn auf den Tisch, manchmal auch Pfingstweim, der aus Birkensaft hergestellt worden ist. Pfingststrauß soll aus einer bestimmten Anzahl von Blumenarten zusammengestellt sein, wobei die Pfingstrose, die Päonie, nicht fehlen darf. Nach manchen Pfingstfestlichkeiten zeigt sich sogar der Pfingstkater. A. M.

Der Pfingstvogel.

Weil der Pirol, die Goldamsel, Golddrossel, oder wie dieser Vogel noch genannt werden mag, in jedem Jahre erst gegen Pfingsten zu uns kommt, heißt er bei den Landleuten in vielen Gegenden nur der Pfingstvogel. Mit seinem orangegelben Gefieder gehört er ohne Zweifel mit zu unseren schönsten Singvögeln. Er ist auch ein sehr fleißiger Sänger. Von Zweig zu Zweig hüpfend, flötet er fast den ganzen Tag seine Melodie vor sich hin. Viele Landleute wollen aus seinem Singen die Worte heraushören: „Pfingsten, Bier hol'n, Austrinken, mehr hol'n", oder auch: „Hast du gesoffen, bezahl' auch", und so wird der Pfingstvogel auch Biereisel genannt. Er ist sehr scheu, in hohem Maße mißtrauisch und zankt sich gern mit anderen Vögeln herum. Auf die Erde oder in niederes Gebüsch kommt der Pfingstvogel nur, wenn er auf der Nahrungssuche ist. Sonst hält er sich fast immer auf höheren Bäumen auf. Mißtrauisch wie im allgemeinen ist er auch bei Anlegung seines Nestes. Dieses setzt er stets auf die Enden eines dünnen Zweiges, an eine Stelle, die schwer zugänglich ist. Am liebsten hält sich der Pfingstvogel in Laubwäldern auf, in Nadelwäldern ist er nur anzutreffen, wenn dort auch Laubbäume stehen, und von den Laubbäumen bevorzugt er wieder die Eiche und die Birke. Trifft er diese Bäume nicht an, so baut er sich ein Nest auf Eschen, Rüstern oder Pappeln. Kälte kann der Vogel nur sehr schlecht vertragen. Daher kommt er auch so spät zu uns und wandert im August wieder nach dem Süden ab. Seine Nahrung besteht aus Raupen, Schmetterlingen usw. Doch ist der Pfingstvogel auch ein Feinschmecker. Er stiehlt sich gern Beeren und besonders Kirschen. Deswegen wird er in manchen Gegenden auch Kirschvogel genannt. Trotz dieser Naschhaftigkeit ist der Vogel bei den Landleuten sehr beliebt, denn durch sein starkes Vertilgen von Raupen schafft er weit mehr Nutzen, als er Schaden anrichtet.

Die Brandkatastrophe in Kunowo, Kreis Gostyn.

In der Angelegenheit der furchtbaren Brandkatastrophe in Kunowo bei Gostyn ist jetzt, wie der „Kurjer Pozn." meldet, verhaftet worden der Besitzer, der 65jährige Paweł Klupczyński und dessen 27jähriger Sohn Michał. Die Volksstimme hat die beiden von Anfang an verdächtigt, weil, wie das genannte Blatt behauptet, beide mit unstillbarem Haß gegen das polnische Militär erfüllt sind und beide geradezu bis zum Ekel geizig seien. Außer den 3 sofort verbrannten Soldaten sind zwei weitere ihren Brandwunden erlegen.

⚔ **Todesfall.** Soeben erreicht uns die Trauerkunde, daß heut früh der Metteur des Textteiles des „Posener Tagebl.", Stanislaus Nowicki, im Diakonissenkrankenhause nach 2½wöchigem Krankenlager an Lungenentzündung im 62. Lebensjahre gestorben ist. Der Entschlafene gehörte mit zu den zahlreichen Veteranen des Buchdruckereigewerbes, deren die Drukarnia Concordia eine ganze Anzahl aufweist, und war der treuesten und zuverlässigsten einer. Pünktlich und gewissenhaft bis zur Vorbildlichkeit in seinem verantwortungsvollen Berufe, entledigte er sich seiner schweren Aufgaben mit Eifer und klarem Verständnis, selbst noch als ein schleichendes Leiden an ihm zu nagen begann. Nachdem er nach seiner Entlassung aus der Schule in der damaligen Merzbachschen Buchdruckerei seine Lehrzeit als Schriftsetzer absolviert hatte, ging er auf die Wanderschaft, um sich anderweit in seinem Berufe zu vervollkommnen. 1891 trat er dann wieder in die Merzbachsche Buchdruckerei ein, um später den verantwortungsvollen Posten als Anzeigenumbrecher und nach dem Tode seines Vorgängers Szeffer im Weltkriege den Posten als Umbrecher des Textteils des „Pos. Tagebl." zu übernehmen. Rund 40 Jahre, also über ein volles Menschenalter hinaus, hat der Verstorbene unserer Zeitung seine Dienste gewidmet und sich wie im Kreise seiner Kollegenschaft, so namentlich auch bei der Schriftleitung des „Pos. Tagebl." ein über das Grab hinaus dauerndes Gedenken gesichert.

⚔ **Wichtig für Kriegsverletzte.** Das Verkehrsministerium hat angeordnet, daß die auf den Eisenbahnen Vergünstigungen genießenden Kriegsverletzten sich bei der Lösung der Fahrkarte nicht nur mit einer Bescheinigung, sondern auch mit dem Invalidenbüchlein ausweisen müssen, die mit der Photographie des Besitzers versehen sein muß. Invalidenbüchlein stellt das zuständige Kreisergänzungskommando aus.

⚔ **Getreideausmahlung.** Bei einer Konferenz in der Wojewodschaft haben die Vertreter der „Zjednoczenia Młynów Handlowych z siedzibą w Poznaniu" (Vereinigung der Handelsmühlen) die Erklärung abgegeben, daß sie Roggen nicht unter 65 Prozent mahlen werden. Diese Erklärung ist verpflichtend für alle Handelsmühlen Posens und Pommerellens.

⚔ **Zum Dr. med. promovierte** an der hiesigen Universität Kazimierz Płuciński aus Tremessen.

⚔ **Neue Fleischpreise.** Die städtische Kommission hat folgende Fleischpreise festgesetzt: gehacktes, gutes Rindfleisch das Pfund 1.60, Hammelfleisch mit Knochen vom Hinterteil 1.50, Hammelfleisch mit Knochen vom Vorderteil 1.35, Kalbfleisch mit Knochen vom Hinterteil 1.80, polnische Wurst 1.60 Knoblauch-Wurst 1.60 zł.

⚔ **Beendeter Ausstand.** Den Betrieb wieder aufgenommen hat am Dienstag die vor einigen Wochen wegen Lohndifferenzen geschlossene Streichholzfabrik der Gebrüder Stabrowski in der Venetianerstraße.

⚔ **Büroverlegung.** Das Militärbüro hat die städtische Polizei von Breslauerstraße 17 nach Sapiehaplatz 9 verlegt.

⚔ **Das Kino „Casino"** gibt jetzt das Stück „Die Scheidung", das ein Thema behandelt, das besonders in der Gegenwart interessant geworden ist. Spiel, Ausstattung und Aufnahme sichern dem Film Erfolg.

⚔ **Verhaftung eines Falschmünzers.** In Warschau wurde verhaftet und nach Posen gebracht Stefan Wojciechowski. Er arbeitete hier in der lithographischen Anstalt von Pilczek, stahl verschiedene Steine und stellte mit deren Hilfe Zwanzigzlotnscheine her. Es halfen ihm dabei Owczarek und Zofja Przywojka, die aber schon vorher verhaftet worden sind.

⚔ **Vom Wetter.** Heute, Donnerstag, früh waren bei wolkenlosem Himmel und leichten Winden 22 Grad Wärme.

Kurort Powidz
(Inh. W. Jabłoński)
schon geöffnet.
Zimmer-Bestellungen für die Feiertage und für ständigen Aufenthalt nimmt entgegen
Uzdrowisko Powidz Telephon 1.
sowie die **Weinstuben Carlton**
Poznań, Plac Wolności 17. Tel. 1905

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalisch.

(89. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ihr ganzes armes, zertretenes Leben wurde da verkündet. Alles, was sie gelitten in den langen schlimmen Jahren, die sie zermürbt hatten, dem sie niemals Worte verleihen, es nie so den Menschen hatte klagen können, wie es jetzt diese Stimme tat, die Längstverklungenes, die Erinnerungen in ihr wachrief, Leid und Qual langer Jahre auslöschte, und sie wieder zu dem jungen, sehnsüchtigen Weibe machte, das, berauscht von seinem großen, seligen Herzenserlebnis, Glück und Leid seiner Liebe bedenkenlos auf sich nahm . . . In der düsteren Wirrnis der letzten Zeit hatte die Stimme schon ein paarmal an ihr Ohr geklungen, doch heute erst erschütterte sie ihr Innerstes, brachte sie um die Besinnung . . . Ein Ruf, ein Name wollte sich ihr in die Kehle drängen, doch nur ein kaum hörbares Aechzen, ein lautloses Stammeln kam über ihre Lippen. Und plötzlich erlosch das Leuchten, das ihr Gesicht erhellt hatte, es wurde leichenfahl, sie hob wie abwehrend die Hände und sank mit einem dumpfen Laut auf die Bank zurück . . .

Zum Schluß seiner Rede kommend, sagte der Staatsanwalt: Wir Menschen sind in allen Stücken unzulänglich! Das haftet auch den Gesetzen an, die wir uns geschaffen haben. Und doch sind diese Gesetze Stützen, sind das Gerüst unseres Gemeinschaftslebens! Wir dürfen sie nicht einreißen, so lange wir nicht Besseres haben . . . Ganz gleich, ob der Einzelne daran zerschellt! Und das Gericht sieht nur das äußere Geschehen, beurteilt nur die Tat und nicht die Beweggründe und Ursachen!" . . .

Dann faßte er alle Ergebnisse der Verhandlung kurz zusammen. Billigte der Angeklagten im weitesten Maße mildernde Umstände zu, auf die sie durch ihre Unbescholtenheit und Redlichkeit, die ihr die Sympathien aller, die sie kannten, erworben hatte, durch die außerordentliche Härte und Schwere ihres Lebens und ihres Ehemartyriums und auch durch das Gutachten der Aerzte Anspruch habe. Die Schwere der Tat aber verlange gesetzliche Sühne, und er befürworte als mildestes Strafmaß zwei Jahre Gefängnis.

Wolter setzte sich nieder. Ueber den im Saale Anwesenden aber lag es wie ein Druck, dem sie sich mühsam entwanden. Flüstern lebte auf, das allmählich zum Raunen und Murmeln wurde. Doktor Börnicke erhob sich von seinem Platz.

„Ich habe geglaubt, eine Verteidigungsrede halten zu müssen!" begann er, und deutlich klang Unmut in seinem Ton. „Nun ist aber die Frau, die man hier eines schweren Verbrechens angeklagt hat, bereits verteidigt worden, und zwar mit der Anklagerede des Staatsanwalts. Besser hätte in der ganzen Welt kein Anwalt sie verteidigen können. Und fast bliebe mir nichts zu sagen, wenn ich nicht noch einmal auf die einzelnen Punkte der Anklage hinzuweisen hätte . . ."

Dies tat nun Doktor Börnicke und versuchte, die Anklagepunkte zu erschüttern. Aber er merkte es selbst, daß er heute durchaus nicht den glücklichen Tag hatte, wie es seine Hoffnung gewesen war. Die Zuhörer standen noch unter dem Eindruck der Staatsanwaltsrede und folgten nur zerstreut und nicht sehr willig den Ausführungen des Verteidigers.

Wolter saß mit leerem Gesicht da. Ein dünnes Lächeln zog sich um seine Lippen bei dem wenig erfolgverheißenden Bemühen des Verteidigers. Weshalb zögerte der die Entscheidung mit diesen Belanglosigkeiten hin und sprang nicht in die Bresche, die er ihm offen gelassen hatte?

Er lehnte sich zurück, richtete den Blick in das Gesicht Doktor Börnickes — das schräg hereinfallende Licht ließ seine Brillengläser blinken — und sein äußerst angespannter Wille warf dem Wortedrechselnden einen Befehl zu.

Der Verteidiger versprach sich, wiederholte den eben beendeten Satz, verlor den Faden. Dann, hastig in seinem Manuskript blätternd, lenkte er in die schwache Stelle der Beweisführung ein, schälte das Wahrscheinlichkeitsmoment heraus, daß Schreiber verunglückt, gestürzt, und nicht von seiner Frau erschlagen worden sei. — Diese Möglichkeit, die durchaus nicht widerlegt worden war.

Und nun zog er alle Register auf.

Die Pflugschar der Staatsanwaltsrede aber hatte die Seelen der Zuhörerschaft aufgelockert, hatte Tiefstes in ihnen aufgewühlt, so daß die Notwendigkeit der Bestrafung als Härte und Grausamkeit empfunden wurde. In diesen vorbereiteten Boden fielen die Argumente des Verteidigers und gingen wie üppig sprießende Saat auf. Die vorher nur schwache Wahrscheinlichkeit gewann an Ueberzeugungskraft. Ja, auch so konnte es geschehen sein! . . . Fürchterlich, zu denken, daß die arme Frau zu Unrecht beschuldigt war. Es ging wie ein Aufatmen durch den Saal, und es hätte nicht erst der Mahnung und Bitte des Verteidigers an die Geschworenen bedurft, sich ernstlich zu prüfen und die Momente, die für die Schuldlosigkeit der Angeklagten sprachen, eingehend zu würdigen, ehe sie die folgenschwere Entscheidung träfen. Die Bereitschaft dazu war ohnehin da, und diese letzte Wendung betrachtete Doktor Börnicke selbst als eine Schlußarabeske seiner Rede, von der er nun doch noch einigermaßen befriedigt war.

Das Gericht und die Geschworenen zogen sich zurück. Im Saale aber brandete heftige Erregung. Nach gar nicht langer Zeit öffneten sich die Türen wieder, die schwarzen Talare der Richter und die Reihe der Geschworenen tauchten auf — alles nahm wieder die vorher innegehabten Plätze ein.

(Fortsetzung folgt.)

⚔ **Tödlicher Kraftwagenunfall.** Dienstag abend befand sich der Kaufmann Konstanty Meller, Mitinhaber einer Firma am Plac Wolności 17 (fr. Wilhelmplatz), auf der Durchfahrt von Schrimm nach Posen. In der Gegend von Psary platzte ein Radmantel, so daß der Chauffeur die Gewalt über das Auto verlor. Dieses fuhr gegen einen Baum. Meller wurde aus dem Wagen geschleudert und überfahren, so daß er auf der Stelle tot war. Der zweite Passagier, Großgrundbesitzer Zaremba aus Zebowo, Kreis Neutomischel, erlitt nur eine geringe Verletzung am Fuß.

⚔ **Einem Schwindler zum Opfer gefallen** ist die hiesige Eisenbahngüterkasse. Vor einigen Tagen hatte die Lederfirma Stanislaus Kycler u. Co. aus der Breiten Straße 9 eine Nachnahmesendung über 460 zł nach Schrimm bei der Eisenbahn aufgegeben. Als die Firma das Geld jetzt bei der Kasse abheben wollte, wurde festgestellt, daß das bereits ein Schwindler auf Grund einer gefälschten Quittung besorgt hatte.

⚔ **Die Feuerwehr** wurde gestern nachmittag 2½ Uhr zu einem Brande auf dem Hofe der Wielka Izba Skarbowa in der ul. Skarbowa (fr. Luisenstraße) gerufen, wo Papierabfälle usw. in Brand geraten waren. Das Feuer wurde bald gelöscht.

⚔ **Von einem Kraftwagen angefahren** und im Gesicht und an den Beinen verletzt wurde gestern nachmittag gegen 2½ Uhr in der Großen Gerberstraße der dort im Hause Nr. 20 wohnhafte sechsjährige Tadeusz Przedzkowski.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: dem Mühlenbesitzer Johann Sauer bei der Fahrt vom Gerberdamm nach Kobylepole 30 Ztr. Gerste im Werte von 750 zł; gestern aus einer Wohnung 16. Mostowa 4a (fr. Posadowskystraße) Kinderkleidungsstücke; aus dem Torweg des Hauses St. Martinstraße 62 ein Fahrrad Marke „Spezial Brennabor" mit der Nr. 704 119 im Werte von 150 zł; aus einer Bodenkammer des Hauses ul. Jasna 16 (fr. Luddestraße) ein Herrenfahrrad ohne Hinterrad und Bettfedern im Werte von 115 zł; einer Frau Frieda Kupsch in Zegrze für 250 zł Rhabarber.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 0,90 Meter, gegen + 0,93 Meter gestern früh.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 2. Juni. Evang. Verein junger Männer. 7½ Uhr: Gesangstunde. 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Donnerstag, 2. Juni. Posener Handwerkerverein. Abends 8 Uhr: Monatsversammlung in der Grabenloge.

Freitag, 3. Juni. Verein Deutscher Sänger. Übungsstunde. Anfang 8 Uhr abends. Anschließend Monatsversammlung im Café Siebert.

Sonntag, den 5. Juni. Radfahrer-Verein Poznań. Vorm. 7 Uhr: Ausfahrt nach dem Eichwald.

Montag, den 6. Juni. Radfahrer-Verein Poznań. Vorm. 7 Uhr: Ausfahrt nach Neutomischel.

Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

Vom 4. bis 11. Juni.

Sonnabend (gebotener Fast- und Abstinenztag). 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — **Pfingstsonntag**, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Vesper und Prozession (Sammlung für die Armen). — **Pfingstmontag**, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Predigt und Herz-Jesu-Andacht. — **Mittwoch und Freitag**, abds. 6 Uhr: Predigt und Herz-Jesu-Andacht. — **Mittwoch, Freitag und Sonnabend** sind Quatembertage.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 1. Juni. Ein tödlicher Unfall hat sich der „Deutschen Rundschau" zufolge auf dem Schießplatz Jagdschütz zugetragen. Dort war der Gemeine Josef Halownia beim Schießen des 61. Infanterie-Regiments mit der Bedienung der Scheiben beschäftigt. Ob infolge falscher Signalgebung oder aus Unvorsichtigkeit ist bis jetzt noch nicht festgestellt, jedenfalls begab sich der Genannte aus der Deckung an die Scheibe, als ein Schuß fiel und Halownia ins Herz getroffen zusammenbrach.

* **Czarnikau**, 1. Juni. Dienstag nachmittag wütete hier ein Unwetter, wie man es hier noch nicht erlebt hat. Ein Wolkenbruch setzte alles unter Wasser, und Hagel in der Größe von Hühnereiern durchlöcherte Dächer und Scheiben. Auf den Feldern sieht es traurig aus. Das Getreide muß notgemäht werden.

S. Czarnikau, 31. Mai. Das Katasteramt in Wongrowitz wird vom 1. Juli d. Js ab mit dem hiesigen vereinigt.

* **Gnesen**, 31. Mai. Gestorben ist gestern der Direktor der städtischen Gasanstalt Ingenieur Władysław Zakowski.

* **Inowrocław**, 1. Juni. In der Nacht zum Montag wurde von ruchloser Bubenhand durch ein Fenster der Herz-Jesu-Kirche ein Ziegelstein in den Altarraum geschleudert. Der Stein traf einen Blumenständer, wodurch der auf dem Ständer stehende Blumentopf zertrümmert und auch einige andere auf dem Altar stehende Gegenstände umgeworfen wurden. Hiermit noch nicht genug, begab sich der ruchlose Bube noch nach dem bei der Kirche befindlichen Friedhof und zertrümmerte hier mit einem zweiten Ziegelstein die in der Muttergottes-Grotte hängende ewige Lampe, wobei er auch die hier aufgestellten Blumentöpfe zertrümmerte und die Blumen vernichtete. Vom Propst der Herz-Jesu-Kirche, Pfarrer Rat Kubski, ist für die Ausfindigmachung des Täters eine Belohnung von 100 zł ausgesetzt worden.

S. Kolmar, 31. Mai. Der Stand der Roggenfelder ist in einem großen Teil des Kreises durchaus befriedigend, stark abfallend aber dort, wo das Wasser infolge mangelnder Grabenregulierung nicht rechtzeitig seinen Abfluß fand. Die Sommersaaten sind verhältnismäßig zurück, doch ist ihr Stand nicht ungünstig. Vielfach kann man auch gute Kleefelder sehen.

* **Mogilno**, 31. Mai. Am Himmelfahrtstage spielten in Ruheim, jetzt Mierucin, zwei Knaben, der 14jährige Leon Jagodziński und dessen Freund Sylwester Mikolajczak, mit einem Revolver, wobei J. im Scherz den Lauf des Revolvers nach dem Kopfe des M. richtete und am Hahn zog. Es erscholl ein Schuß, und Mikolajczak stürzte, von einer Kugel über dem rechten Auge in den Kopf getroffen, blutüberströmt zusammen. Jagodziński begann beim Anblick seines blutenden Freundes laut um Hilfe zu rufen und ergriff hierauf aus Furcht vor den Folgen seiner unbedachten Tat die Flucht. Alle Nachforschungen nach J. blieben bisher erfolglos, so daß angenommen wird, daß der Knabe sich aus Verzweiflung ein Leid angetan hat.

* **Skalmierschütz**, 1. Juni. Vergangene Nacht wurde hier von fünf Einbrechern ein Einbruch in die Kasse der Eisenbahnwerkstätten verübt. Ein eiserner Geldschrank wurde durch Sauerstoffgebläse gewaltsam geöffnet und der Gesamtinhalt von 105 000 Zloty, die heut zu Gehalts- und Lohnzahlungen verwendet werden sollten, gestohlen. Einer der Diebe wurde bei der Ankunft in Kalisch auf dem Bahnhofe ergriffen; er versuchte zu flüchten, und zog sich beim Zusammenprall mit einer starken Türscheibe eine schwere Bauchverletzung zu. Bei ihm wurden noch 10 000 Zloty vorgefunden. Er gab zunächst an, Bronislaus Zieliński zu heißen, hinterher gestand er, ein Alexander Wierciewicz aus Thorn und von Beruf Kasseneinbrecher zu sein. Die vier anderen Einbrecher sind noch nicht gefaßt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Briesen**, 31. Mai. Ihrer schweren Verletzung, die sie bei der Mauerkatastrophe an der hiesigen katholischen Kirche davongetragen hatt, erlegen ist das 20 Jahre alte Fräulein Marianna Jaranowska aus Abbau Briesen.

* **Konitz**, 31. Mai. Am Freitag fand eine Stadtverordnetensitzung statt, die der Vorsteher Rechtsanwalt Kopicki leitete. Für die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden waren die Kandidaten Steinhilber (deutsche Fraktion) und Zabłoński (Arbeiterfraktion, N. P. R.) aufgestellt. Es siegte Steinhilber (deutsche Fraktion) mit 15 Stimmen, während der Kandidat der Arbeiterfraktion nur 13 Stimmen erhielt. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde die Aufnahme einer Anleihe durch die städtische Sparkasse in Höhe von 11 700 Zloty genehmigt. Stadtverordneter Bembenek stellte den Antrag um Aufnahme einer Anleihe für 7 Personen zum Bau von Wohnhäusern. Der nächste Punkt betraf die Aufnahme einer Anleihe zum Bau von Wohnhäusern, der genehmigt wurde. Daran schloß sich eine geheime Sitzung an.

* **Thorn**, 31. Mai. Erschossen hat sich der Schneider Zachowaj durch zwei Schüsse in den Mund, die den sofortigen Tod herbeiführten. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß Z. diese Tat in schwer betrunkenem Zustande ausgeführt hat.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 1. Juni. In der Nacht zum Montag wurde hier im Deutschen Gymnasium, Al. Kościuszki 65, eingebrochen. Die Täter sprengten den eisernen Kassenschrank und raubten 15 000 Zloty.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen, 31. Mai.** Wegen Vernichtung von Akten in Wohnungswucherprozessen gegen Entgelt wurde gestern der Kanzlist bei der Staatsanwaltschaft Stanisław Engel zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen roher Mißhandlung ihrer kleinen Stieftochter verurteilte gestern das Bezirksgericht Frau Marja Duszyńska zu 4 Monaten Gefängnis. — Zu 2 Monaten Gefängnis verurteilte das Gericht Frau Marja Wirska, Wierzbiecice (fr. Bitterstraße) wegen unmenschlicher Behandlung ihres Adoptivkindes. Die Verurteilte ist schon zweimal wegen desselben Vergehens vorbestraft.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 3. Juni.

Posen (270 Meter). 13.30—15: Militärkonzert. 17.15—18.45: Kammermusik des Radjo Poznańskie. 18.45—19: Beiprogramm von Cz. Kaden vom Teatr Nowy. 19—19.25: Dr. Marjan Chelmikowski: Die internationale Wirtschaftslage. 19.25—19.40: Wirtschaftliche Mitteilungen. 19.40—20.05: Dr. B. Lipiński über Radiotechnik. 20.15: Sinfoniekonzert. Uebertragung aus der Philharmonie in Warschau.

Warschau (1111 Meter). 16.30—16.45: Kinderstunde. 16.45 bis 17.10: Sportvereine und ihre Verteidigung. 17.30: Nachmittagskonzert. 19—19.20: Verschiedenes. 19.20—19.35: Landwirtschaftlicher Vortrag. 19.35—20: Die englische Kultur. 20—20.35: Die englische Musik. 20.30: Abendkonzert.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 15.30: Frauenfragen und Frauensorgen. Annie Juliane Richert: Die praktische Frau auf Reisen. 16: Vergessene Dichter. 16.30: Wandern mit der geologischen Karte. 17: Rokoko-Dichtungen. 17.30—18.30: Chopin. 18.45: Die Union in Hoppegarten — das Berliner Derby. 19: Einführung zur Uebertragung am 6. Juni. 20: Sozialpolitische Rundschau. 20.30: Violinvorträge. 21: Ilja Ehrenberg. 22.30—24: Unterhaltungsmusik des Orchesters des Café Vaterland.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—18: Opernnachmittag. Clara Pasch: Berühmte geistige Fraun Deutschlands. 18.50—19: Glatzer Bäder, Berge und Städte. 20: Die wogende Saat. Vortragsabend Else Fischer-Ramin. 21: Volksliederabend der Breslauer Liedertafel.

Königswusterhausen (1250 Meter). 15—15.30: Einheitsschrift für Fortgeschrittene. 16—16.30: Geh. San.-Rat Prof. Strauß: Vom Essen und Trinken. 16.30—17: Die Kunst des Sprechens. 17—17.30: Die Alpen. 17.30—18.30: Bilder aus dem Steinkohlenbergbau. 18.30—18.50: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55—19.20: Die Aufgaben und das Wesen des deutschen Großhandels. 19.20—19.45: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 20.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 16.45—17.30: Was koche ich in der nächsten Woche. 17.30—18.30: Teemusik aus dem Restaurant Stephanie in Köln. 18.40—19: Der Kampf mit dem nassen Tod. 19.15—19.35: Direktor Probert: Englische Unterhaltung. 19.35 bis 20: Professor Feuernborn: Darwin. 20—20.15: Morsekurs. 20.15: Gustav Jacoby-Abend.

Wien (517,2 und 577 Meter). 20.05: Heitere Balladen. 21.05: Moderne Musik.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 4. Juni.

Posen (270 Meter). 14: Börsenkurse. 17.15—18.45: Konzert des Orchesters vom Radjo Poznańskie von Boleslaw Tyllia unter Mitwirkung von Karol Urbanowicz. 18.45—19: Beiprogramm von Fr. Ryl vom Teatr Polski. 19—19.25: Dr. A. Wolkowski: „Die Teilnahme Pommerellens an den Unabhängigkeitskämpfen". 19.25—19.40: Wirtschaftliche Mitteilungen. 19.40—20.05: Dr. Podhorecki: „Die Anfänge der Kirche in Polen". 20.05 bis 20.15: Plauderei über die Pfadfinder. 20.20—22: Leichte Musik. 22—22.30: Mitteilungen. 22.30: Uebertragung der Tanzmusik vom Palais Royal.

Warschau (1111 Meter). 16.30—17: Die Demarkationslinie in der polnischen Republik. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.40 bis 20.05: Die Bauernfrage nach der Teilung Polens. 20.30: Abendkonzert. 23: Tanzmusik aus dem Restaurant Rydz.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 16: Zweitausend Jahre Berlin. 16.30: Sanitätsrat Dr. P. Frank: Medizinisch-hygienische Plauderei. 17—18.30: Kapelle Gerhard Hoffmann. 19.05: Die Frau im Leben des Verbrechers. 19.30: Das deutsche Wanderungsproblem der Nachkriegszeit. 19.35: Schlaf, Traum und Tod vom Standpunkt der Psychologie. 20.30: Konzert des Berliner Funkorchesters. 22.30: Tanzmusik.

Breslau (315,8 Meter). 14.50—15.15: Uebertragung aus Königswusterhausen. 16.30—18: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 20.10: Bunter Abend. 21.20: Mit dem Mikro durch Breslau. 23.30—24: Tanzmusik der Funkkapelle.

Königswusterhausen (1250 Meter). 14.50—15.15: Französisch für Anfänger. 15.15—15.40: Französisch für Fortgeschrittene. 15.40 bis 16.30: Esperanto. 16.30—17: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. 17—17.30: Bildungsfragen der Polizeibeamtenschaft. 17.30—18: Die Fabrik als Umwelt des Arbeiters. 18—18.30: Technischer Lehrgang für Facharbeiter. 18.30—18.55: Zahnärztliche Hilfe bei Aufdeckung von Kriminalfällen. 18.55—19.45: Pfingstfeier. 20.30: Uebertragung aus Hamburg.

Langenberg (468,8 Meter). 13.05—14.05: Mittagskonzert. 15.15 bis 16.30: Rektor Rudolf Simon-Köln liest drei Märchen von Volkmann-Leander. 16.30—17: Gottfried Herder, Lebensbild in Dichtungen. 17—17.30: Uebertragung aus Königswusterhausen. 17.30—18.30: Konzert der Mandolinen-Konzertgesellschaft Edelmund. 18.30—19: Klang- und Formmittel der Musik. 20—20.15: Pfingstbetrachtung. 21—23: Lustiger Abend. Anschließend bis 24: Tanzmusik.

Wien (517,2 und 577 Meter). 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Ibsenfeier. 18.30: Die blaue Mazur. Operette von Leo Stein und Bela Jenbach. 21: Uebertragung der Eröffnungsfeierlichkeiten der Wiener Festwochen. Abendkonzert des Wiener Jazzorchesters.

HÜTE für Damen und Herren **TOMAŠEK**
in grösster Auswahl **ulica Poeztowa 9.**

Holzbock vom „Lokalanzeiger".

Von * * *

Alfred Holzbock, Redakteur am „Berliner Lokal-Anzeiger" und einer der bekanntesten Journalisten Berlins, ist am Sonnabend im 70. Lebensjahr gestorben.

Es war bei einem gemütlichen Mahl von Literaten und Theaterleuten, als ein Abergläubischer aus der Tafelrunde erschreckt feststellte, daß man dreizehn bei Tische sei. Worauf Oskar Blumenthal trocken einwarf: „Nun, wenn Holzbock schon stirbt!"

Man muß wieder an diese wahre Anekdote denken, da Alfred Holzbock, beinahe siebzigjährig, wirklich gestorben ist. Er hat den Spötter Oskar Blumenthal um ein volles Jahrzehnt überlebt; aber er hat weder diesen noch so manchen anderen Scherz, den man mit ihm gemacht hat, allzu übel genommen. Und es wurden ungleich schlimmere Sachen über ihn gesagt, geschrieben und gedruckt; ja, es gehörte bei Generationen von Literaten geradezu zum guten Ton, Witze über Holzbock zu machen. In Frankreich, wo die Lächerlichkeit tötet, wäre dieser Mann unmöglich geworden. In Deutschland trug der lustige, übrigens großenteils ungerechte Spott nur dazu bei, den Träger des allerlei Wortwitzen leicht zugänglichen Namen populär zu machen. Man wird, wenn man gerecht sein will, nicht bestreiten können, daß Alfred Holzbock ein guter Journalist, ein gewandter Plauderer, ein ausgezeichneter Chroniqueur des Theaters und der Gesellschaft, überdies ein liebenswürdiger Mensch war.

Es tut nichts zur Sache, daß sich Holzbock eigentlich schon selbst überlebt hatte. Seine Glanzzeit war die Glanzzeit des Kaiserreiches; damals, so um das Jahr 1895, war Holzbock von Danzig nach Berlin gekommen und hier rasch zum Berliner geworden. Nach einem alten Wort sind die meisten Berliner aus Posen und die übrigen aus Breslau, und als richtiger Berliner machte der in Posen geborene Holzbock davon keine Ausnahme. Am Berliner „Lokal-Anzeiger" fand er ein seiner Art besonders zusagendes Betätigungsfeld. Er wurde rasch der beliebteste Plauderer seines Blattes, und diese Beliebtheit erstreckte sich nicht nur bis hinauf in die allerhöchsten Hofkreise, sie reichte noch weiter: Alfred Holzbock war, man verrät damit kein Geheimnis, die Lieblingslektüre der Gattin des Verlegers August Scherl, und das soll für die Geltung dieses Journalisten innerhalb seiner Zeitung nicht minder ausschlaggebend gewesen sein als seine Wertschätzung bei Hofe. Wenn im Opernhaus Théatre paré war, fehlte niemals Holzbocks Frack inmitten der goldbetreßten, ordensübersäten Generale und Diplomaten, und keine Zeitung, selbst wenn sie Zutritt zu einer dieser höchst exklusiven höfischen Veranstaltungen hatte, konnte mit Holzbocks Sach- und Personalkenntnis in Wettbewerb treten. Er kannte jeden Hofmann, jeden Botschafter und Gesandten, und seinem geübten Blick entging keine Schönheit aus dem Kreise der Hofgesellschaft, des Schwertadels oder des diplomatischen Korps. Wenn Wilhelm II. auf Reisen ging, fehlte Alfred Holzbock niemals im Kreise der Historiographen, die Land und Leute des Himmelsstrichs besangen, dem der fürstliche Besuch galt.

Holzbocks eigentliches Interesse gehörte aber dem Theater und allem, was mit der Welt des bunten Scheins zusammenhängt. Von den Intendanten der ehemaligen Hoftheater angefangen bis zur jüngsten Sängerin und Schauspielerin kannte er persönlich alle Bühnenleute; ihrer unzählige hat er besucht und interviewt; bei allen künstlerischen Veranstaltungen von besonderem festlichen Charakter, die sich während des letzten Menschenalters in Deutschland abspielten, war er zugegen, und niemand wußte so geschickt wie er das äußere gesellschaftliche Bild solcher Ereignisse zu schildern. Die eigentliche Theaterkritik hat er fast nie, nur ganz gelegentlich einmal betrieben; die ging in seinem Blatte seiner Schilderung gewöhnlich voraus. Aber nichtsdestoweniger fehlte er Jahrzehnte hindurch bei keiner wichtigen Premiere, und erst in den letzten Jahren, als sein Gesundheitszustand ihm Beschränkungen auferlegte, wurde er in den Theatern ein seltenerer Gast. Wann und wo man ihn aber auch im Theater sah, stets war er, der alle Welt kannte, von jungen und schönen Künstlerinnen umringt, und auch auf den großen Bällen der Berliner Saison war Holzbock stets von einem großen Schwarm lustiger Künstler umgeben, in deren Mitte er sich begab, sobald er seiner Chronistenpflicht genügt hatte. Ein Presseball ohne Holzbock war einfach undenkbar. Wenn die Ballchronisten der übrigen Zeitungen an dem großen Tisch im Pressezimmer erschienen, saß Holzbock längst da, vor sich ein kleines Paket von Manuskriptblättern, auf denen keine erwähnenswerte Persönlichkeit fehlte. Obgleich er niemand ausließ, hatte sein Ballbericht doch stets die gefällige Rundung, die der Leser von solcher Schilderung erwartet, und schon der Umfang und die breite Anlage seiner Ballplauderei war inmitten des Trubels für einen den Siebzig sich nähernden Herrn eine respektable journalistische Leistung.

Unter allen Leuten, die Holzbock zur Zielscheibe ihres Witzes machten, hat ihn niemand mit so unbegrenzter Ausdauer und mit so viel Bosheit verfolgt wie Maximilian Harden in seiner „Zukunft". Man muß es Holzbock lassen, daß er sich in vornehmer Art dafür zu revanchieren wußte, indem er alle Angriffe mit Stillschweigen überging und nicht einmal zu dem billigen Mittel griff, in seinen Festberichten den Widersacher totzuschweigen. Er pflegte dann wohl zu schreiben: „Im ersten Rang saß auch mein besonderer Gönner Maximilian Harden." Damit hatte er die Lacher auf seiner Seite. Weit mehr ärgerte er sich darüber, daß auch Leute, die ihm weder als Journalisten noch als Stilisten das Wasser reichen konnten, billige Witze über seinen Stil machten, Witzchen, die sie von anderen gehört hatten und weitergaben. Aber auch das vermochte den stets optimistischen Lebenskünstler auf die Dauer seine gute Laune nicht zu rauben. Noch im letzten Winter sah man den charakteristischen Kopf mit der großen Glatze, um die sich von den Schläfen nach rückwärts zwei mächtige Büschel weißer Haare wie ein Heiligenschein zum Kranz schlossen, bei allen Festen Berlins, und bald wird „Holzbock vom Lokal-Anzeiger" ein Name aus vergangenen Tagen sein.

Was ich sein möchte.

Von Hasse Zetterström.

Der beliebte schwedische Humorist, der am 28. Mai seinen 50. Geburtstag feierte, weiß immer noch nicht, was er werden soll.

Ich möchte ein junger, fröhlicher Flieger sein, mit blanken Augen und einer schmucken Uniform. Ein Flieger sitzt in seinem Flugzeug und ist Herr der Lüfte. Der Sturm heult, und das Flugzeug schwankt. Der Führer sitzt sicher und elastisch auf seinem Führersitz. Da krachen Donnerschläge, und ein Blitz trifft das Flugzeug des Fliegers, so daß es in die Tiefe stürzt und sein Führer unter sich zerschmettert. Ich möchte kein Flieger sein.

Ich möchte ein berühmter und gefeierter Schauspieler sein. Der große Schauspieler spielt so, daß aller Augen voll Tränen stehen und alle Herzen nur für ihn schlagen. Wenn er auf die Straße geht, drehen sich sämtliche Backfische um und flüstern: „Sie geht er! Wie schön er ist!" Dann spielt der große Schauspieler in einem neuen Stück. Dann kommt er aus dem Text, dann verliert er eine künstliche Wade, dann lachen die Zuschauer, dann pfeifen einer im höchsten Rang, dann springt der Schauspieler in die Kulissen, und dann fällt der Vorhang. Ich möchte kein berühmter Schauspieler sein.

Ich möchte ein großer Maler sein. Der große Maler malt Bilder, und wenn sie die Leute sehen, dann sagen sie: „So muß nur ein wirklicher Künstler malen! Seht, das ist Kunst!" Dann wird der große Maler alt, dann kommen junge Maler mit neuen Farben und neuen Pinseln und neuen Gemälden, und dann gehen die Leute an dem großen Maler vorbei, und die Kritik schreibt: „Jetzt ist es aus mit ihm. Uebrigens ist er nie von Bedeutung gewesen." Ich möchte kein großer Maler sein.

Ich möchte ein großer Philosoph sein. Der große Philosoph denkt große, schöne Gedanken, die er den Menschen zum Glauben und Nachleben gibt. Dann kommt ein junges Weib, schöner als alle anderen jungen Weiber, und der große Philosoph schenkt ihr sofort seine Liebe. Das junge Weib, das schöner ist als alle anderen, lacht den großen Philosophen aus und heiratet einen jungen Mann, der nicht denken, sondern nur lieben kann. Und dann sagt der große Philosoph: „Was nützen mir alle meine großen Gedanken und Maximen, wenn ein junges Weib sie sämtlich mit ihrem kleinen Fuß zertreten kann! Die Liebe ist mehr als alle Philosophie der Welt!" Ich möchte kein großer Philosoph sein.

Kann mir irgend ein Mensch sagen, was ich eigentlich werden soll?

(Deutsche Allg. Ztg.)

Devisen im Mai 1927.

	Dollar		Engl. Pfund		Reichsmark		Schw. Frank.		Danz. Guld.		Oesterr. Sch.		Tsch. Krone		Gold-złoty
	1) Warsch.	2) Neuyork	1) Warsch.	2) London	3) Warsch.	2) Berlin	1) Warsch.	2) Zürich	3) Warsch.	2) Danzig	1) Warsch.	2) Wien	1) Warsch.	2) Prag	4)
2.	8.93	8.77	43.45	43.50	211.98	212.31	172.075	172.41	173.75	173.84	125.96	126.42	26.50	26.49	1.7230
4.	8.93	8.77	43.47	43.50	212.04	212.20	172.075	172.06	173.64	173.46	125.925	126.42	26.50	26.49	1.7230
5.	8.93	8.77	43.47	43.50	212.04	212.31	172.05	172.06	173.57	173.54	125.925	126.42	26.50	26.49	1.7230
6.	8.93	8.77	43.46	43.50	212.00	212.31	172.05	172.04	173.56	173.84	125.925	—	26.50	26.51	1.7230
7.	8.93	8.77	43.46	43.50	212.01	212.31	172.025	172.06	173.56	173.87	125.925	126.42	26.50	26.49	1.7230
9.	8.93	8.77	43.46	43.50	212.01	212.31	172.05	172.06	173.56	173.88	125.90	—	26.50	26.49	1.7230
10.	8.93	8.77	43.46	43.50	211.96	212.31	172.03	172.04	173.49	173.82	125.875	126.42	26.50	26.53	1.7230
11.	8.93	8.77	43.46	43.50	212.01	212.43	172.04	172.04	173.36	173.75	125.86	126.42	26.50	26.49	1.7230
12.	8.93	8.77	43.465	43.50	212.04	212.20	172.04	172.19	173.41	173.61	125.82	126.42	26.50	26.53	1.7230
13.	8.93	8.77	43.46	43.50	212.01	212.31	172.04	172.12	173.46	173.61	125.81	126.42	26.50	26.53	1.7230
14.	8.93	8.77	43.44	43.50	211.94	212.20	172.04	172.12	173.31	173.55	125.80	126.42	26.50	26.53	1.7230
16.	8.93	8.77	43.44	43.50	211.93	212.31	172.03	172.04	—	173.61	—	126.42	26.50	26.56	1.7230
17.	8.93	8.77	43.43	43.50	211.91	212.31	172.03	172.06	173.27	173.58	125.825	126.42	26.50	26.61	1.7230
18.	8.93	8.77	43.42	43.50	211.89	212.54	172.02	172.06	—	173.39	125.80	126.42	26.50	26.54	1.7230
19.	8.93	8.77	43.42	43.50	211.89	212.09	172.01	172.06	173.20	173.31	125.80	126.42	26.50	26.54	1.7230
20.	8.93	8.77	43.43	43.50	211.91	212.31	172.02	172.06	173.65	173.73	125.80	126.42	26.50	26.56	1.7230
21.	8.93	8.77	43.435	43.50	211.98	212.31	172.05	172.06	173.60	173.61	—	126.42	26.50	26.56	1.7230
23.	8.93	8.77	43.435	43.50	211.93	212.27	172.05	172.12	173.51	173.51	125.90	126.42	26.50	26.53	1.7230
24.	8.93	8.77	43.45	43.50	212.00	212.27	172.10	172.12	173.66	173.69	125.925	126.42	26.50	26.56	1.7230
25.	8.93	8.77	43.455	43.50	211.99	212.09	172.10	172.12	173.68	173.69	—	126.42	26.50	26.56	1.7230
27.	8.93	—	43.45	43.50	211.95	212.20	172.07	172.41	173.63	173.63	125.95	—	26.50	26.54	1.7230
28.	8.93	8.77	43.455	43.50	—	—	172.10	172.12	—	173.69	125.95	126.42	26.50	26.54	1.7230
30.	8.93	8.77	43.46	43.50	212.00	212.20	172.14	172.12	173.72	173.76	125.95	126.42	26.50	26.54	1.7230
31.	8.93	8.77	43.455	43.50	212.00	212.31	172.12	172.12	173.54	173.49	125.91	126.26	26.50	26.54	1.7230
Durchschn.:	8.93	8.77	43.45	43.50	211.97	212.28	172.05	172.11	173.53	173.64	125.88	126.41	26.50	26.53	1.7230

1) Mittelkurs der Warschauer Börse; 2) Parität des Mittelkurses für Auszahlung Warschau an der betreffenden Börse; 3) Errechnet über den Mittelkurs für Auszahlung London an der Warschauer Börse; 4) Errechnet nach der täglichen Festsetzung des Finanzministeriums für 1 Gramm Feingold: 1 Goldzłoty gleich $^{9}/_{31}$ Gramm Feingold.

Handelsnachrichten.

Russisch-polnischer Handelsverkehr. Im Laufe des April sind aus Russland nach Polen insgesamt 3596 Waggons verschiedener Waren und Produkte eingetroffen, wovon zwei Drittel auf Eisenerztransporte, der Rest auf Getreide und kleinere Anzahl von verschiedenen sonstigen Produkten entfällt.

Im gleichen Zeitraum wurden aus Polen nach Russland entsandt 1... Waggons, darunter 238 Waggons Zink, Eisen und Blech.

An Transittransporten über Polen von und nach Russland sind im April d. J. 2800 Waggons befördert worden.

Beendigung der Getreideeinkäufe durch die polnische Regierung. Die Getreidereserven, die Polen durch Aufkäufe der Regierung gesammelt hat, sind nunmehr als komplett zu betrachten. Zu 1000 Waggons, die in Amerika angeschafft wurden, sind noch 2000 Waggons von Rumänien und Russland im Anrollen. Damit dürften, da dieser Bestand bis zur neuen Ernte als ausreichend angesehen wird, die Regierungseinkäufe ihr Ende gefunden haben.

Valorisierung der polnischen Zölle. Pressemeldungen zufolge, beabsichtigt das Warschauer Finanzministerium schon in nächster Zeit eine Enquete der Wirtschafts- und Finanzkreise in der Frage der Aufwertung der Zölle durchzuführen. Das Problem bildet gegenwärtig den Gegenstand lebhafter Diskussionen, wobei für und gegen die Aufwertung der Zölle Stellung genommen wird. Die Industrie, die an einer Valorisierung der Zölle selbstverständlich lebhaft interessiert ist, unterstützt das Projekt ganz besonders, während die Handelskreise mit allen Kräften bemüht sind, die Aufwertung der Zölle hintanzuhalten.

Russische Saatenstände. Nach den neuesten amtlichen Daten, die soeben von der „Iswestja" veröffentlicht werden, ist der Stand der Wintersaaten nach amerikanischem System (100 Prozent entsprechen dem mittleren Stande) folgender: Im Gouvernement Tambow 151%, im Gouvernement Orlow 145%. Im Gebiet Wolga—Kama, Ural und Orenburg hat sich der Stand gegen den ersten Mai d. Js. nicht geändert und ist weiterhin etwas unter 100%. Im Wolgaer Rayon ist der Stand 148% gegen 142% im Vormonat, in der Ukraine und im nördlichen Kaukasus 121% gegen 125%. Im allgemeinen ist der Stand über mittel, und zwar 120%. Die Verschlechterungen im südlichen Rußland sind durch Verbesserungen in anderen Teilen wieder aufgehoben. In dem Stande der Sommersaaten ist eine Verspätung in der Ukraine und im Wolgagebiet zu verzeichnen. Im Norden ist die Saatkampagne gegen die Norm um 5 Tage verspätet. Im Süden und im nördlichen Kaukasus ist der Stand der Sommersaaten durch ungünstige Witterungseinflüsse schlechter.

Danziger Privat-Actien-Bank. Die gegen mehrere Beschlüsse der Generalversammlung vom 22. März d. J. von einem ehemaligen Filialleiter der Bank erhobene Anfechtungsklage ist am 30. Mai vom hiesigen Landgericht abgewiesen worden.

Märkte.

Getreide. Warschau, 1. Juni. An der heutigen Börse konnte sich die Tendenz behaupten. Man kaufte nur für den laufenden Tagesbedarf, da allgemein eine weitere Preisermässigung zu erwarten ist. Auch mehr Ware wird für die nächste Zeit erwartet, und schon jetzt verfügen die Mühlen über beträchtliche Mengen. Die Zahlungsbereitwilligkeit für bessere Ware war gut. Für 100 kg fr. Ladestation wurde notiert: Kongress-Roggen 51 zł, Weizen 60, Hafer 45, Braugerste 47 bis 49, Grützgerste 45—46.

Lemberg, 1. Juni. Für Weizen fehlt jegliches Interesse, während Roggen weiterhin zu den jetzigen Notierungen gesucht ist. Gerste und Hafer sind billiger. Die Tendenz ist im allgemeinen fallend. Mahlgerste mit 39.50—40.50, Futtergerste mit 37—38 und Hafer mit 38 bis 41 zł gehandelt. Die restlichen Preise sind unverändert.

Kattowitz, 1. Juni. Exportweizen 59—61.25, Inlandsweizen 57—59.25, Exportroggen 56—58.25, Inlandsroggen 52—53, Exportgerste 51—46, Inlandsgerste 44—48, Exporthafer 50—52.25, Inlandshafer 45 bis 49, Roggenmehl 70%ig 76.50, 75%ig 78, Kartoffeln 15.

Hamburg, 1. Juni. Notierungen für Auslandsgetreide, Cif Hamburg, in holl. Gulden für 100 kg: Weizen Manitoba I. 1. Hälfte Juni 17.50, II. per Juni 17, III. 16.40, Rosafe 79 kg Juni 15.85, Barusso 79 kg Juni und 1. Hälfte Juli 15.40, Juli 15.45, Hardwinter II. Juni und Juli bis August 15.60, Amber Durum per Juni 17, donau-russische Gerste schwimmend 12.90, Juni 12.25, La Plata 13, Malting Barley 13.80, Roggen Western Rye 1. Hälfte Juni 13.45, südrussischer 13.75, Mais La Plata loko 8.80, Donau-Bessar. 8.85, Mixed II a 8.80, b 8.70, 8.65, La Plata per Juni 8.675, Hafer Whiteclipped I. 11.30, Weizenkleie (in Schill. für 1000 kg) Pollards Juli bis August 135.6, Bran 132.6, Leinsaat La Plata Juni 19.90, Juli 20.

Produktenbericht. Berlin, 2. Juni. Die Umsatztätigkeit hielt sich am Produktenmarkt heute in allerengsten Grenzen. Die überspannten Forderungen für Weizen und Roggen zeigten eine Erhöhung, die zweite Hand war jedoch zu gestrigen Preisen weiter Abgeber. Das Angebot von Inlandsgetreide hat fast ganz aufgehört, ganz vereinzelt werden noch kleinere Partien Futterweizen nach Berlin gehandelt, wobei gegenüber Barussoweizen ein Aufgeld von etwa 10 Mark erzielt wird. Im Weizenzeitmarkt stellten sich die Eröffnungsnotierungen gegen gestrigen Schluss etwas höher. Maimeldungen in Westernroggen finden gelegentlich Unterkunft bei Mühlen in der Umgebung Berlins, der Preis stellt sich ab Lager auf etwa 277—278 Mark pro Tonne. Nur noch ganz spärlich herauskommender Inlandsroggen wird paritätisch etwa 10 Mark höher bewertet. In Herbstlieferungsware kamen auf Basis der alten Preise im Zeitmarkte bereits verschiedentlich Abschlüsse zustande. Die Preise im Roggenzeitmarkte unterlagen nur ziemlich geringen Schwankungen. Mehl ist unverändert offeriert, begegnet aber nur geringer Kauflust. Hafer ist hier ziemlich billig angeboten, die meist erhöhten Forderungen wurden verschiedentlich gezahlt. Futtergerste ist wenig angeboten und gut gefragt.

Berlin, 2. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 294—298. Juli 306.5—306, Sept. 277, Oktober 276.5. Tendenz still. Roggen: märk. 270—276, Juli 264.5, Sept. 237. Oktober 236. Tendenz ruhig. Gerste: Sommergerste 236 bis 268. Tendenz fester. Hafer: märk. 245 251. Tendenz fester. Mais: 194—197. Tendenz stetig. Weizenmehl: 37.5—39.5. Roggenmehl: 36.5—38.25. Weizenkleie: 16. Roggenkleie: 18.5. Viktoriaerbsen: 42 bis 58. Kleine Speiseerbsen: 27—34. Futtererbsen: 22—23. Peluschken: 20—22. Ackerbohnen: 20—22. Wicken: 22—24.5. Lupinen, blau: 14.75—15.75. Lupinen, gelb: 16—17.5. Seradella, neue: 18—23. Rapskuchen: 15.6—16.10. Leinkuchen: 20.3—20.6. Trockenschnitzel: 12.90 bis 13.40. Soyaschrot: 20—20.4.

Chikago, 31. Mai. Getreidenotierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen per Juli 147, September 148¾, Oktober 146½, Mais per Juli 97¼, September 100⅞, Oktober 103½, Hafer per Juli 50⅞, September 53, Oktober 51⅞, Roggen per Juli 112¼, September 114⅛, Oktober 107⅝. Preise loko: Weizen Redwinter II. 154¼, Hardwinter Nr. II 153½, Nr. III 149⅝, gelber Mais Nr. II 101, weisser Nr. II 100, gemischt Nr. II 96½, weisser Hafer Nr. II 53¾, Roggen Nr. II 116⅝, Malting-Gerste 90—96.

Futtermittel. Krakau, 1. Juni. Preise für 100 kg in Złoty: Süsshen 10—11, mittleres 8—9, bitteres 6—7, Futterklee 14—16, Langstroh 5—5.50, Presstroh 3.80—4.25, Weizenkleie 29.50—30, Roggenkleie 31—33.

Metalle. Warschau, 1. Juni. Das Warschauer Handelshaus A. Geppner notiert folgende Richtpreise in Złoty für 1 kg: Bankazinn in Blocks 15, Hüttenblei 1.35, Zink 1.50, Zinkblech Grundpreis 1.66, Antimon 3.25, Hüttenaluminium 5.25, Kupferblech Grundpreis 4.41, Messingblech 3.70—4.02.

London, 30. Mai. Die vergangene Woche, besonders aber von Donnerstag ab, zeigt eine weitere Preisermässigung am Weltmetallmarkt im Zusammenhang mit dem englisch-russischen Bruch. Das internationale Kartell hat den Preis für Kupfer wieder auf 13 Cents ermässigt, und im Freihandel ist der Preis noch weiter gefallen. In Amerika sind die Preise von 13 auf 12.75 Cents bei sehr kleiner Nachfrage gefallen. Die Londoner Preise sind von 54⅜ auf 53.43 und Elektrolyt von 61 auf 52¾ gefallen. Blei ist von 24⅞ auf 24 Pfund zurückgegangen. Das ist der schlechteste Kurs der letzten Jahre. In Amerika versuchen die Produzenten, den Preis auf 6.50 zu behaupten. Die Produktion ist im April auf 156 000 Tonnen angewachsen. Die in den spanischen Bergwerken vorgesehene Reduktion ist auf Intervention der Regierung nicht durchgeführt worden. Zink hat den grössten Verlust zu verzeichnen, trotzdem es sich bis zur vergangenen Woche fast am besten behaupten konnte. Es ist wegen des wachsenden Angebotes seitens Amerikas und Belgiens von 29¾ auf 27⅞ Pfund gefallen. Gleichzeitig nimmt auch die Produktion in Deutschland zu, während der Absatz schwindet. Zink konnte sich mit 29⅝ Pfund die letzten Wochen hindurch behaupten und ist erst in den letzten Tagen auf 293 gefallen.

Baumwolle. Bremen, 1. Juni. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. 1. Ziffer Verkauf, 2. Kauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loko 18.42, Juli 17.88 — 17.84 (17.85—17.86), Oktober 18.25 — 18.22, Dezember 18.43 — 18.37, Januar 18.48 — 18.47 (18.47), März 18.68 — 18.62, Mai 18.69 — 18.74. Tendenz ruhig und fest.

Kolonialwaren. Neuyork, 31. Mai. Schlussbörse in Cents für 1 lb. Kaffee Rio VII loko 15⅝, Januar 11,70, März 11.68, Mai 11.53, Juli 12.88, September 12.14, Dezember 11.82, Sabtos Nr. IV loko 16⅜.

Vieh und Fleisch. Warschau, 1. Juni. Am Rindermarkt ist die Tendenz unverändert. Im Privathandel wurde für 1 kg Lebendgewicht notiert: Ochsen 1. Sorte 1.70—1.80, 2. 1.50— 1.70, ältere schlecht genährte 1.30—1.50, Bullen 1. 1.45—1.60, 2. 1.30—1.45, Kühe 1. 1.55 bis 1.70, 2. 1.30—1.40, Mastkälber 1.50—1.80. Am heutigen Schweinemarkt war die Tendenz schwach. Für 1 kg Lebendgewicht bei Tieren bis 130 kg Gewicht wurde 2.25—2.45, über 130 kg 2.45—2.65 gezahlt.

Börsen.

Devisenparitäten am 2. Juni.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.95, Danzig 8.96,
Reichsmark: Warschau 211.99, Berlin 212.04,
Danz. Gulden: Warschau 173.35, Danzig 173.61,
Goldzloty: 1.7230 zł.

Ostdevisen. Berlin, 2. Juni, 2 30 nachm. (R.) Auszahlung Warschau 47.06—47.26, Große Polen 47.05—47.45, Kleine Polen 46.975—47.325. 100 Rmk. = 211.60—212.50.

Danziger Börse.

Devisen	2. 6. Geld	1. 6. Geld		2. 6. Geld	2. 6. Brief	1. 6. Geld	1. 6. Brief
London	25.06½	25.06	Berlin	122.167	122.473	122.187	122.493
Neuyork	—	—	Warschau	57.53	57.67	57.62	57.73
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	5.1450—5.1500	—	Polen	57.66	57.80	57.68	57.82

Posener Börse.

	2. 6.	1. 6.		2. 6.	1. 6.
3½% u. 4% Kriegspfandbriefe	—	36.50	Centr. Skór (100 zł.)	—	67.00
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	92.00	93.00	C. Hartwig (50 zł.)	—	48.00
	—	92.50	Herzfl.-Vikt. (50 zł.)	55.00	55.00
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	25.50	26.00		50.00	—
	25.00	25.75	Dr. R. May (1000 M.	86.00	—
Bk. Kw. Pot. (1000 M.	—	95.00	Papiernia Bydgoszcz (1000 Mk.)	1.40	—
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	3.10	3.10	Płótno (1000 Mk.)	0.42	—
	3.00	3.15		0.41	—
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (100 zł)	90.00	92.00	Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk)	1.10	1.10
H. Cegielski (50 zł)	44 00	45.00	Unja (12 zł)	22.00	22.00
			Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	1.10	1.15

Tendenz: nicht einheitlich.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 2. Juni für 1 Dollar (Noten) 8.89 zł, Devisen 8.91 zł, 1 engl. Pfund 43.26 zł, 100 franz. Franken 34.83 zł, 100 schweizer Franken 171.35 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.58 zł, 100 Danziger Gulden 172.30 zł.

Der Złoty am 1. Juni 1927. London 43.50, Neuyork 11.40, Zürich 58.10, Tschernowitz 18.55, Prag 377, Mailand 203.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	2. 6.	1. 6.		2. 6.	1. 6.
Amsterdam	358.25	358.25	Paris	35.05	35.06
Berlin *)	211.99	212.02	Prag	.50	26.50
London	43.45	43.45½	Wien	125.85	125.88
Neuyork	8.93	8.93	Zürich	172.10	172.12

*) über London errechnet. Tendenz: schwächer.

Effekten:	2. 6.	1. 6.		2. 6.	1. 6.
5% Premj. Poż. Dol.	54.00	—	W. T. F. Cukru	5.15	5.70
8% P. P. Konwers	—	—	Firley	—	
5%	65.50	—	Łazy	—	—
6% Poż. Dolar	—	85.00	Wysoka	127.00	130.00
10% Poż. Kolej. S.	102.80	103.00	Drzewo	—	
Bank Polski	144.50	152.50	W. T. K. Węgiel	100.25	109.00
Bank Dysk. à 100 zł	—	—	Pol. Nafta	—	—
B. Hand. W.	7.40	7.85	Pol. Przem. Naft.	—	—
Bank Kredytowy	—	—	Nobel	5.10	5.85
Bank Małopolski	—	—	Cegielski	42.00	—
Bank Przem. Warsz.	—	—	Fitzner	—	-
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—	Lilpop	30.75	33.00
Bank Przem. Lwów	—	—	Modrzejów	9.25	10.00
Bank Powsz. Kred.	—	—	Norblin	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—	Ortwein	—	—
Bank Wileński	—	—	Ostrowieckie à 50 zł	72.00	—
Bk. Zachodni	—	—	Parowozy	—	—
Bank Z. Kred.	—	—	Pocisk	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	—	-	Rohn	—	—
Bank Zw. Sp. Zar.	85.00	90.00	Rudzki	2.40	2.75
Bank Zw. Ziemian	—	—	Unja	—	—
Cerata	—	—	Ursus	—	—
Sole Potas	—	—	Wulkan	—	—
Grodzisk	—	—	Zieleniewski	21.00	21.75
Kijewski	—	—	Zjedn. Maszyny	—	-
Puls	—	—	Konopie	—	-
Spies	—	—	Płótno	—	—
Wildt	—	—	Zawiercie	40.00	42.00
Elektr. w Dąbr.	—	—	Żyrardów	18.00	19.00
Elektryczność	—	—	Borkowski	3.50	3.70
Strem	—	—	Jabłkowscy	—	—
Starachowice à 50 zł	64.00	71.00	Syndykat	—	4.25
Brown Boveri	—	—	Tkanina	—	—
Kabel	—	—	Haberbusz	—	160.00
Zgierz	—	—	Herbata	—	—
Siła i Światło	—	88.00	Spirytus	—	—
Chodorów	—	—	Żegluga	—	—
Czersk	1.00	1.15	Majewski	—	—
Częstocice	—	—	Mirków	—	—
Gosławice	—	—	Młynotwórnia	—	—
Michałów	—	—	Lombard	—	—
Ostrowite	—	—	Pustelnik	-	—

Tendenz: schwach.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 2. Juni. Schon an der Vorbörse war Stillstand, Geschäftslosigkeit und Abgabelust zu bemerken. An der Börse selbst herrschte stark fallende Tendenz im Zusammenhang mit ungünstigen Nachrichten über die Anleiheverhandlungen. Bankwerte hatten nur geringen Umsatz, und starke Kursverluste hatten Bank Polski und Bank Związku zu verzeichnen. Chemische und Eektrizitätswerte waren angeboten. Auch Zuckeraktien hatten fast gar kein Geschäft, und nur W. T. F. Cukru wurde bei überwiegendem Angebot gehandelt. Ebenso erging es der Zementaktie Wysoka. Auch Węgiel und Nobel waren angeboten. Metallaktien hatten heute die grössten Umsätze, aber auch bei nur schwacher Tendenz. Den kleinsten Kursrückgang hatte heute Cegielski aufzuweisen. Handels- und Lebensmittelaktien waren heute angeboten und vernachlässigt. Textilaktien schwach.

Berliner Börse.

(Anfangskurse).

R.) Effekten:	2. 6.	1. 6.		2. 6.	1. 6.
Dtsch. Reichsbahn	103	102¾	Oberschl. Koks	96⅜	—
Allg. Dsch. Eisenb.	82.5	78¼	Riedel	59	57
Hapag excl.	129	123	Ver. Glanz	552	520
Nordd. Lloyd excl.	130¼	122¼	A. E. G.	167.5	155
Berl. Handelsges.	225	222	Bergmann	163.5	150¼
Comm. u. Privatb.	167	163	Schuckert	172	—
Darmst. u. Nat. Bk.	224	218	Siemens Halske	240¾	225.5
Dtsch. Bk.	163	160	Linke Hoffmann	69⅜	66½
Disc. Com.	158	155.5	Adler-Werke	125	118¼
Dresdener Bank	160¼	158	Daimler	108¾	100
Reichsbank	168.5	168	Gebr. Körting	94¾	89½
Gelsenkirchener	163¾	156	Motoren Deutz	61	61¾
Harp. Bgb.	187¾	178	Orenstein&Koppel	120¼	—
Hoesch	162.5	150¼	Deutsche Kabelw.	101¼	100
Hohenlohe	20¾	—	Deutsch. Eisenh.	87	83
Ilse Bgb.	246	236.5	Metallbank	141	136
Klöckner-Werke	153.5	141	Stettiner Vulkan	34¼	33
Laurahütte	72	65.5	Deutsche Wolle	61.5	59½
Obschl. Eisenb.	95¼	—	Schles. Textil	115.5	107
Phönix	124	117	Feldmühle Pap.	199	181
Schles. Zink	130	124.5	Ostwerke	326	—
Stollb. Zink	205	190	Conti Kautschuk	119⅞	118½
Dtsch. Kali	133¼	131.5	Sarotti	185	185
Dynamit Nobel	129	119.5	Schulth. Pt.	360	335
Farbenindustrie	273	254¼	Deutsch. Erdöl	137	127

Tendenz: befestigt.

Devisen (Geldk.)	2. 6.	1. 6.	Devisen (Geldk.)	2. 6.	1. 6.
London	20.476	20.476	Kopenhagen	112.67	112.64
Neuyork	4.216	4.2155	Oslo	109.49	109.47
Rio de Janeiro	0.4975	0.4975	Paris	16.50	16.505
Amsterdam	168.80	168.74	Prag	12.489	12.487
Brüssel (100 Belga)	58.57	58.55	Schweiz	81.105	81.095
Danzig	81.77	81.85	Bulgarien	3.047	3.047
Helsingfors	10.611	10.611	Stockholm	112.82	112.79
Italien	23.68	23.21	Budapest (100 P.)	73.48	73.48
Jugoslawien	7.412	7.413	Wien	59.32	59.31

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. Juni, 2 Uhr nachm. Die nach den gestrigen schweren Kurseinbussen bereits gegen Schluss eingetretene Erholung hat an der Frankfurter Abendbörse wesentliche Fortschritte gemacht. Zu der nunmehr geschaffenen beruhigteren Auffassung der allgemeinen Börsenlage haben die die Wirtschaftslage optimistisch beurteilenden Monatsberichte der Grossbanken vor allem beigetragen, dass bei der Liquidationskasse die erforderlichen Einschlüsse glatt geleistet wurden, so dass hier für den Verlauf des morgigen Zahltages vorerst wenigstens keine Befürchtungen bestehen. Das Publikum hat mit Verkäufen nicht fortgefahren, sondern bekundete eher Aufnahmeneigung. Daher zeigte auch der heutige Verkehr einen anhaltenden, stärker hervortretenden Deckungsbegehr, und es erfolgten Kurserholungen von durchschnittlich 2—6 Prozent, für Kohlenwerte auch von 7—9 Prozent und für Hansa, Chemisch-Heiden, Maximilian Hütte, Hoffmann, Ostwerke, Schultheiss, Zellstoff Waldhof von 10—15 Prozent, sowie für Stollberger Zink von 19 Prozent. Das Geschäft war zeitweise etwas reger, ohne jedoch wesentlich grösseren Umfang anzunehmen, was wegen der immer noch bestehenden Unsicherheit nicht verwunderlich erscheint. Im Verlaufe konnten die Kursbesserungen sich teilweise fortsetzen. Bei führenden Werten traten hin und wieder Kursnachlässe von einigen Prozenten ein, bei Zellstoff Waldhof von 9 Prozent. Bemerkenswert erscheint, dass bei einer ganzen Anzahl von führenden Papieren im Vergleich zu den vorgestrigen Schlusskursen die gestrigen Verluste wieder ausgeglichen worden sind. Eine gesicherte Stütze boten auch die günstigen Mitteilungen in der heutigen Generalversammlung der I. G. Farbenindustrie. Auch der Rentenmarkt nahm an der Erholung teil. Der Geldmarkt zeigte bei unveränderten Sätzen noch eine wesentliche Entspannung, doch hat die Nachfrage erheblich nachgelassen.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Kreditrestriktionen statt Diskonterhöhung?

Von Dr. rer. pol. Dr. jur. **Gerhard Schacher** (Berlin).

Der Geldmarkt steht weiter im Mittelpunkt aller Konjunkturbetrachtungen, und zwar nicht nur hinsichtlich der Börse, sondern auch der Produktionswirtschaft, da gerade letzthin durch gewisse Verlautbarungen, wonach angeblich die Reichsbank Anweisungen erlassen habe, bei Hereinnahme von Wechseln grössere Zurückhaltung zu üben, Beunruhigung in Industrie und Handel getragen wurde. Man muss sich bei alledem vergegenwärtigen, dass wir ganz deutlich im Zeichen eines wirtschaftlichen Aufstieges stehen, und dass solche Hemmungen natürlich doppelt unangenehm empfunden werden, wenn sie zu einem Zeitpunkte erfolgen, an dem man schon mit verhältnismässig geringfügigen Attacken in der Lage ist, diese ruhige und gesunde Aufwärtsentwicklung, die zum Teil auch die Reaktion auf eine schlimme, allzu schwere Krise darstellt, mit harter Hand zu unterbrechen. Will man diesen Konjunkturaufstieg, der schliesslich für eine bessere Zukunft, für eine Lösung des Reparations- und Finanz-Problems die wichtigste Voraussetzung bildet, fortschreiten lassen, so wird man doch gezwungen sein, von allem abzusehen, was hier störend wirken kann. In den letzten Wochen hatte man vielfach aber förmlich den Eindruck des Gegenteils. Was zunächst einmal den Geldmarkt angeht, so ist eine Diskontheraufsetzung, für die an dieser Stelle immer wieder plädiert worden ist, durchaus kein Signal zum Abbruch einer günstigen Konjunkturentwicklung. Sie ist vielmehr gerade im Gegenteil ein Zeichen dafür, dass die Wirtschaft wieder zur besseren Versorgung ihres so ausgedehnten und intensiver verwerteten Produktionsapparates Geld braucht, und dass sie deshalb in der Lage ist, auch höhere Sätze zu zahlen. Von diesem einfachen und natürlichen Auswege der Beendigung der Geldkalamitäten, diesem Auswege, der die einzige wirtschaftlich logische Konsequenz der zu mancher Kritik Anlass gebenden Verhältnisse in den Reichsbankausweisen und am kurzfristigen wie langfristigen Geldmarkte darstellt, hat man immer wieder abgesehen. Es soll an dieser Stelle nicht im einzelnen dargelegt werden, warum man denn vor dieser logischen und an und für sich durchaus ungefährlichen Konsequenz immer wieder zurückschreckte. Man weiss recht gut, dass hier grosse Fehler begangen worden sind, und man braucht nur an die Ausgabe der fünfprozentigen Reichsanleihe zu denken, die als grosser und weithin sichtbarer Fehlschlag das falsche Vorgehen der Reichsbank und des damaligen Finanzministers deutlich beleuchtete. Allem Anschein nach hat man heute Angst, sich selbst ad absurdum zu führen, nachdem die Verhältnisse frühere Schritte bereits weithin sichtbar als Fehler desavouiert haben. Dennoch bleibt es falsch, einen einmal beschrittenen unrichtigen Weg unter allen Umständen zu Ende gehen zu wollen und sich auf die alten Schlagwörter der Fernhaltung der Auslandskredite, der Aufrechterhaltung des Diskontsatzes usw. zu versteifen. Mehr als einmal, und zwar rechtzeitig, ist aus deutschen Bankkreisen immer wieder darauf hingewiesen worden, dass die Entwicklung der Lage, insbesondere der ständige Devisenabfluss der Reichsbank, zu einer Diskontherabsetzung geradezu drängt, und dass diese bei der allgemein flüssigen Geldlage an den internationalen Plätzen heute sehr schnell der Wirtschaft und damit auch dem Effektenmarkt Hilfe gewähren müsste. Statt dessen versucht man sich an allen möglichen Palliativmittelchen, ohne das Wesen der Dinge zu treffen; man schränkt die Börsenreports ein und erzeugt eine Kurspanik, über deren Ausmass man dann sehr erstaunt ist, obwohl man sich logischerweise darüber klar sein musste, dass das neue Rezept und insbesondere die Form, in der es ausgestellt wurde, gar keine anderen Möglichkeiten als die einer schweren Erschütterung der Effektenmärkte mit allen ihren für die Wirtschaft so wenig erfreulichen Folgen auslösen musste. Vorläufig stellt man allerdings die Absicht, allgemeine Kreditrestriktionen vorzunehmen, in Abrede. Aber die Befürchtung liegt nahe, dass sich nur allzu bald zeigen wird, wie wenig mit der Einschränkung der Börsenreports gewonnen ist, und dass man sich, nachdem der grosse Schaden nun einmal angerichtet worden ist, entweder mit neuen Kreditrestriktionen für Industrie und Handel behelfen müssen wird, oder aber nun doch zur Diskontheraufsetzung greifen muss. Vor dem letzteren empfindet man heute offenbar noch mehr Scheu als früher, denn mit vollem Recht wird sich die Oeffentlichkeit fragen, wozu es nötig gewesen sei, wenn die Diskontheraufsetzung doch unvermeidlich geblieben ist, vorher solchen Schaden zu stiften.

Der zweite Weg aber, der Industrie und dem Handel, ähnlich wie im Jahre 1924, die Kredite einzuschränken und zu einer Zeit allgemeiner internationaler Geldflüssigkeit eine künstliche Geldnot in der deutschen Wirtschaft zu erzeugen, ist noch viel gefährlicher, denn er ist geeignet, den jüngst erst begonnenen Konjunkturaufstieg abzudrosseln.

Die Börse ist bei alledem nur ein recht passiver Zuschauer. Vermögen sind in Nichts zerronnen, und wenn auch der überlegte Wirtschafter immer wieder auf die Gefahren hinweisen musste, die in einer gewiss nicht zu leugnenden Ueberspekulation der letzten Monate ruhten, so muss man sich schliesslich doch sagen, dass die Art, in der der grosse Aderlass vorgenommen wurde, nicht auf besonderes Geschick des Arztes deutet. Im übrigen hat man in denjenigen Kreisen, in denen gewissermassen traditionell eine Animosität gegen die Börse und alles, was mit ihr in engstem Zusammenhange steht, Banken, Makler usw., herrscht, heute keinen Grund, Genugtuung zu empfinden, denn gerade die eigentliche Börse hat, wenn auch spät, so doch offenbar wenigstens zum erheblichen Teil noch rechtzeitig erkannt, in welche Sackgasse dieser Weg führen muss, und den wirklichen Nachteil hat das Publikum, das sich der auf den ersten Blick vielleicht einleuchtenden, in Wirklichkeit aber recht naiven Auffassung hingegeben hatte, dass ein allgemeiner Konjunkturaufstieg zwangsläufig eine ständig parallel laufende Börsenhausse erforderlich mache. Für die nächste Zeit kommt alles auf die Geldpolitik, insbesondere also das Vorgehen der Reichsbank, an, und es wäre zu wünschen, dass man den jetzigen falschen Weg nicht bis zum letzten Ziel verfolgt. Noch ist viel zu retten, denn auch die Börse kann unter Umständen bald wieder gesunden, wenn der Organismus der Wirtschaft intakt bleibt. Entschliesst man sich aber, um die jetzige Politik der Vermeidung einer Heraufsetzung des Reichsbankdiskontes um jeden Preis weiter aufrecht zu erhalten, zu allgemeinen Kreditrestriktionen, z. B. zur Herstellung einer künstlichen Geldnot in Deutschland, das nun einmal auf die Dauer doch nicht eine Insel in der Weltwirtschaft bleiben kann, so muss man neue ernste Gefahren ins Auge fassen. Massgebende Instanzen der Wirtschaft haben erst letzthin wieder die Befreiung der Auslandsanleihen von der Kapitalertragsteuer nachgesucht, d. h. für das Zulassen der an und für sich flüssigen und willigen Auslandsgelder plädiert, und ähnlich wie im Jahre 1924 wäre es heute an der Zeit, dass man mehr auf die Wirtschaft und weniger auf doktrinäre Eigensinnigkeiten einzelner hört.

Vom polnischen Kohlenbergbau. Die Kohlen-Förderung hält sich im allgemeinen gegenwärtig auf der Höhe des Vormonats und wird durchschnittlich mit 100 000 Tonnen täglich angegeben, wovon auf 80 000 Tonnen auf das oberschlesische Revier entfallen. Auch der Export hat ungefähr das Niveau des April. Immerhin sind die Halden-bestände bedeutend gewachsen, namentlich auch weil der Inlandsabsatz sehr nachgelassen hat. In der 2. Maiwoche wurden in Ober-schlesien 505 870 Tonnen gefördert und 491 521 Tonnen abgesetzt, wovon 174 719 auf den Export entfallen. In der ganzen 1. Maihälfte belief sich die Förderung in diesem Revier auf 902 000 Tonnen, der Gesamtabsatz auf 951 000 und der Export auf 345 526 Tonnen. Die Halden-bestände betrugen am 16. Mai 1 004 000 Tonnen. Der Waggonbedarf konnte nicht vollkommen befriedigt werden. Hierzu ist zu bemerken, dass in Oberschlesien bereits im April die gesamte Förderung (bei 24 Arbeitstagen) auf 1 890 986 Tonnen gegen über 2 173 503 Tonnen im März (bei 26 Arbeitstagen) zurückgegangen war und dass im Zusammenhang mit weiteren Arbeiterentassungen die tägliche Durchschnittsleistung von 83 596 auf 78 791 Tonnen gefallen war. Die Briketproduktion des oberschlesischen Reviers ist von 26 087 Tonnen im März auf 16 962 Tonnen im April gefallen und ebenso der Absatz von 23 ca. auf 15 391 Tonnen. Die Koksproduktion sank im April um ca. 8000 auf 109 022 Tonnen, der Absatz von 125 450 Tonnen im März auf 111 331 Tonnen. — Die Frage der Kohlenkonvention scheint noch nicht vollkommen bereinigt zu sein. In einer dieser Tage in Warschau zusammengetretenen Konferenz von Regierungs- und Industrievertretern wurde ernstlich der Gedanke der Bildung eines Zwangskohlensyndikats auf gesetzlichem Wege erörtert. Den Anlass hierzu dürfte u. a. der Umstand gegeben haben, dass eine aus der Kohlenkonvention ausgeschiedene Grube neuerdings den Kohlenpreis um 30 Prozent herabgesetzt hat.

Sport und Spiel.

Fußballsport. Hertha B. S. C. und F. C. Nürnberg im Final um die deutsche Fußballmeisterschaft! In Leipzig, also auf neutralem Boden, besiegte Hertha B. S. C. den Favoriten, die Spielvereinigung Fürth, nach einem heißen, sehr interessant verlaufenen Kampfe 2 : 1. 25 000 Zuschauer jubelten dem Sieger zu.

Der F. C. Nürnberg hatte, wie wir voraussagten, mit den 1860-Münchnern nicht viel Arbeit. 4 : 1 mußten die Münchner sich geschlagen bekennen. Der Endkampf um den Titel eines deutschen Fußballmeisters für 1927 wird nun am 12. Juni, dem Sonntag nach Pfingsten, vor sich gehen und höchstwahrscheinlich in Berlin seine Austragung finden. Die Aussichten beider Vereine werden von Publikum und Presse verschieden betrachtet. Wir glauben, dem F. C. die größeren Chancen zuteilen zu können.

Der Länderkampf Schweden — Lettland brachte eine große Niederlage der Lettländer, die 12 : 0 verloren!

Einen überraschenden Sieg errang Italien mit 2 : 0 über die Spanier.

Oesterreich und die Schweiz trennten sich 4 : 1 in Zürich.

Die Pariser Städtemannschaft spielte am vergangenen Sonntag mit der uruguayischen Montevideo-Mannschaft 1 : 1.

Die Berliner Elf, die am ersten Tage in Basel verlor, konnte am zweiten Tage einen knappen 4 : 3-Sieg herausholen.

Leichtathletik. Altmeister Houben in Form! Der ehemalige deutsche Meister im Kurzstreckenlauf, Houben, von dem viele wähnten, sein Stern sei schon untergegangen, hat durch ein eifriges Training wieder seine alte gute Form gefunden. Er lief anläßlich einer Sportveranstaltung des Sp. C. Preußen die 100 Meter in 10,5 Sekunden. Auch bei den 200 Metern verlor er nur, weil er bei Beginn des Laufes irrtümlich stoppte, gegen seinen Klubkameraden Müller.

Der junge polnische Sport nimmt einen immer größeren Umfang an und wird dadurch natürlicherweise auch immer besser in seinen Leistungen, was auch die in letzter Zeit verbesserten Rekorde auf allen Gebieten beweisen. Einen neuen Rekord stellte Kostrzewski in Budapest bei einer internationalen Veranstaltung im 400-Meterlauf auf. Er legte die Strecke in 50,8 Sekunden zurück. Er gewann auch die beiden Hürdenläufe über 110 und 400 Meter in ganz guten Zeiten. — Aber auch die deutschen Vertreter schnitten ganz gut ab. Sie gewannen durch Asseyer die 100 und 200 Meter in 10,8 bzw. 22,2 Sekunden. Die 800 Meter gewann Böcher und die 1000 Meter Merkel-Berlin vor Kostrzewski. Im 1500-Meterlauf siegte wieder Böcher.

Der erste Boxabend anläßlich des 15jährigen Jubiläums des Sportklubs Warta war ein großer sportlicher und finanzieller Erfolg. Von den Gästen war der Schlesier Moczko leider nicht erschienen. Im allgemeinen boten fast alle Kämpfer sportlich schöne Leistungen. Die Vorstellung der Wettkämpfer begann erst nach mehreren Trampel- und Pfeifkonzerten. Für einen pünktlichen Beginn müßte schon unbedingt gesorgt werden. Die Kämpfe selbst wickelten sich Zug um Zug ab und fesselten die Zuschauer, die jedem Treffen redlich Beifall schenkten. Die Ergebnisse sind folgende:

Den Einleitungskampf bestritten die Weltergewichtler Jankowski und Szperliński, beide von Warta. Nach einem heißen Kampf siegte Szperliński nach Punkten knapp.

Einen interessanten Verlauf nahm das darauf folgende Treffen der beiden Fliegengewichtler Stempniak (Warta) und Orzekowski (Königshütte), das unentschieden endete. Stempniak hatte sich selbst überboten und wurde stark bejubelt.

Im Bantamgewicht standen sich der polnische Meister Pyka (Myslowitz) und Gloń (Warta) gegenüber. Pyka konnte den Sieg nach Punkten für sich entscheiden, aber leicht machte es ihm Gloń, der sich verbessert hat, nicht.

Den einzigen Knockout des Abends erzielte Górny (Oberschlesien) im Federgewicht gegen den Wartauer Karaskiewicz, und zwar schon in der ersten Runde.

Majchrzycki (Warta) trat gegen den Lodzer Leichtgewichtsmeister Gabrili an. Schon die beiden ersten Runden hatte Majchrzycki für sich. In der dritten Runde hätte er durch energischeres Angehen des Gegners einen K. o.-Sieg herausholen können, da der Lodzer schon stark angeschlagen durch den Ring taumelte. für das immerwährende „Klammern" müßte er von dem Schiedsrichter unbedingt eine Verwarnung erhalten haben.

Sehr großes Interesse erweckte der Kampf zwischen dem Posener Mittelgewichtsmeister Czarnecki und dem polnischen Meister Tczerr (Lodz). In der ersten Runde mußte der Posener zweimal zu Boden, ebenso in der zweiten Runde. Sein altes Uebel, das „Halten", brachte ihm zwei Verwarnungen ein. Die dritte Runde nahm beide Kämpfer sehr mit. Nach einem Schlagwechsel erhielt Czarnecki wegen Genickschlag die dritte Verwarnung und wurde disqualifiziert. Diese Entscheidung des Schiedsrichters, Kapitän Baran, war durchaus gerecht, und das darauf folgende Pfeifkonzert der Galerie ganz unverständlich.

Ein feines Tempo eröffnete den Schwergewichtskampf des Schupomannes Haase (Danzig) und Stibbe (Krakau), welches auch die ersten beiden Runden anhielt und von beiden Seiten schönes Können zeigte. In der dritten Runde jedoch mußte dann Haase mehrmals bis „9" zu Boden, und nur der Gong rettete ihn zuletzt von dem K. o. Stibbe wurde begeistert aus dem Saal getragen.

Der letzte Kampf zwischen dem polnischen Schwergewichtsmeister Konarzewski und dem Graudenzer Lubański dauerte nur ganz kurze Zeit, da der Schiedsrichter wegen zu starker Ueberlegenheit Konarzewskis das Treffen stoppte. Heljasz, der ursprünglich gegen Konarzewski antreten sollte, hatte es wohl vorgezogen, statt seiner eine Entschuldigung zu schicken.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

Zeichen 66. 1. Uns sind diese Beschlüsse nicht bekannt; wir müssen Ihnen daher anheimstellen, sich wegen der Beantwortung dieser Frage an die Gesellschaft selbst zu wenden. 2. Eine Aufwertung ist in Höhe von 5 Prozent in absehbarer Zeit zu erwarten. 3. Darüber können wir Ihnen keine Auskunft geben, da uns diese Patentgebühren nicht bekannt sind.

R. M. in K. Da die Rückzahlung der Hypothek s. Zt. vorbehaltlos angenommen und eine Quittung ausgestellt worden ist, sind Sie zu einer nachträglichen Aufwertung nicht verpflichtet und können wegen der Löschung den Rechtsweg beschreiten.

E. Sch. Derartige Scheine haben nicht mehr den geringsten Wert. Die zweite Frage können wir leider nicht zuverlässig beantworten.

G. R. in L. 1. Wir können Ihnen diese Notierungen leider nicht angeben, da im Juli und August 1920 Getreidenotierungen an der Posener Börse nicht stattfanden. 2. Sie meinen die Erbschaftsteuer. Sie beträgt unseres Wissens 6 Prozent, und zwar 4 Prozent staatliche, 2 Prozent Kreissteuer, zusammen also 3000 zł. Die Erbschaftssteuer würde, falls es sich um Kinder handelt, 4 Prozent, d. h. 2000 zł, betragen. 3. Die Bestimmungen, nach denen eine Kriegsbeschädigtenrente entzogen werden kann, entziehen sich unserer Kenntnis.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag abends 8 Uhr; **Sonnabend morgens** 7¼ Uhr; **nachmittags** 4½ Uhr mit Schrifterklärung; **Sabbathausgang** 9 Uhr 12 Minuten.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska. **Sonnabend nachm.** 4 Uhr Jugendandacht.

Wettervoraussage für Freitag, 3. Juni.

= **Berlin**, 2. Juni. **Abkühlung mit Gewitterregen**, wechselnde Winde.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Donnerstag, 2. Juni: „Der Vogelhändler". (Ermäßigte Preise.)
Freitag, 3. Juni: „Straszny Dwór".
Sonnabend, 4. Juni: „Der Zauberer vom Nil".
Sonntag, 5. Juni, 3 Uhr nachm.: „Halka". (Ermäßigte Preise.) 8 Uhr abend: „Das Glöckchen des Eremiten".
Montag, 6. Juni, 3 Uhr nachm.: „Die Lerche". (Ermäßigte Preise.) 8 Uhr abends: „Jontels Rache".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

CASINO Elegantes Kino-Theater, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 25.
Von heute! **Die geschiedene Frau** Von heute!
Bilder aus dem Leben der jetzigen Frau.
In den Hauptrollen **Blanche Sweet** und **Jack Mulhall**.
Achtung! Der Saal ist gut gelüftet und gekühlt.

Pfingstfreude für jedermann

Herren-Anzüge in den verschiedensten Farben von 22 zł
Knaben-Anzüge in den verschiedensten Farben von 5 zł
Herren-Mäntel von beiden Seiten zu tragen von 52 zł

Warszawska Konfekcja Męska, Poznań, ul. Wrocławska 13. Wir bitten auf Name und Firma zu achten.

Pole sucht
jungen, intellig., geschäftstüchtigen **Deutschen mit Kapital** ca. 30 000 zł zur Mitarbeit in Posen für französische Generalvertretungen (Champagne, Wein und Seide). Offert. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. 1146.

Mehrere gebr. gute **Automobile** in allen Grössen billigst zu verkaufen.
„Dakla" G. m. b. H. **Automobile**
Poznań, ul. 27. Grudnia 19. Telephon 54-78.

Ausführung
von Jalousien u. Markisen, sowie sämtl. Reparaturen; auch nach außerhalb. Tischlerei **Gloger**, Poznań, Kantaka 5.

Ein Büroraum
mit Telephon u. Einrichtung in bester Lage, hochpart., abzugeben. Ang. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1145.

ZOLLHANDBÜCHER mit Nachtrag 25 zł
Gewerbesteuerkommentare 6 zł
Nachträge zum Zollhandbuch 5 zł
Zu beziehen von Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto: Poznań 207 91.

Die Politik der Sowjets.

China. — Scharfe Stellungnahme gegen Trotzki. — Opposition ist verboten. — Und Deutschland.

Umfangreiche, allerdings mit Rücksicht auf die bürgerliche Presse lückenhaft veröffentlichte Entschließungen des Vollzugsausschusses der Kommunistischen Internationale vermeiden eine Stellungnahme zum englisch-russischen Bruch, nehmen jedoch zu wichtigen neuen Richtlinien für die russische Politik in China. Den Parteigenossen in China wird eine grundlegende Aenderung ihrer Taktik empfohlen, entsprechend dem gegenwärtigen höheren Stadium" der chinesischen Revolution, nämlich dem Bruch mit Tschiangkaischek. Die wichtigste Aufgabe sei die Förderung der Agrarrevolution, die praktische Lösung der Agrarfrage durch Schaffung von Bauernverbänden, Bauernausschüssen und durch Bewaffnung der Arbeiter und Bauern. Die Kuomintang soll in eine demokratische Massenorganisation umgebildet werden, und in Gewerkschaften, Bauernverbände und Handwerkerverbände für die Partei zu gewinnen suchen; die Führung in der Kuomintang soll jedoch der Kommunistischen Partei verbleiben. Nächstes Ziel sei die Umformung der Kantonregierung in eine revolutionäre demokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern. Auch jetzt leugnet die Kommunistische Internationale die Möglichkeit der sofortigen Rätegewalt, praktisch ergibt sich jedoch die Anerkennung des Standpunktes Radeks, der den gegenwärtigen Zustand der chinesischen Verhältnisse als „agrarer Sozialrevolution" kennzeichnet.

Nur mittelbar läßt sich aus den vorliegenden Veröffentlichungen ein großes, aufsehenerregendes Auftreten Trotzkis ersehen, der zusammen mit Wujowitsch die Zulassung Sinowjews und die Heranziehung Maslows und Ruth Fischers fordert. Trotzki sah u. a., die größte aller der bolschewistischen Revolution drohenden Gefahren sei heute die innere Parteiwirtschaft. Die in der erwähnten Entschließungen spricht zum erstenmal öffentlich von der Gefahr der Entstehung einer Vierten Internationale um die Führer der Opposition, stellt die verderbende Tätigkeit Trotzkis durch Verbreitung parteifeindlichen Materials und systematische Störungsversuche der Sitzungen fest, teilt den beiden Oppositionsführern einen Verweis und droht ihnen bei Fortsetzung ihres Kampfes mit Ausschluß aus der Kommunistischen Internationale.

Diese Zusammenstöße kennzeichnen die kritische politische und wirtschaftliche Lage der Räte ungemein deutlich. Verlegung des Schauplatzes der Kämpfe ins Ausland täuscht über den eigentlichen Gegenstand hinweg, nämlich die richtige Außenpolitik des Rätebundes. Die Verschärfung der Taktik in China berücksichtigt zwar die gegebene Tatsache der Bauernunruhen, verzichtet aber auf selbständiges Handeln. Wichtigstes Gesamtergebnis ist die weitere Loslösung der inneren und äußeren Staatspolitik des russischen Reiches von der Bormundschaft der kommunistischen Internationale festzustellen.

Moskau, 31. Mai. Der Vollzugsausschuß der Kommunistischen Internationale veröffentlicht einen Aufruf, worin er den Völkerbund, die Verträge von Locarno und die von ihm nach Genf einberufene Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen zum Gegenstand der heftigsten Ausfälle macht. Es heißt in dem Aufruf:

In Locarno, Livorno und Genf ist es dem britischen Imperialismus gelungen, einen Block zum Kampfe gegen Rußland zu schaffen. England wird es sicher durchzuwissen, daß das Deutschland Hindenburgs den Durchmarsch von Truppen und die Durchfuhr von Munition zum Kampfe gegen Räterußland gestattet, wenn es vom Völkerbund dazu aufgefordert wird. Indes ist es auch klar, daß die Front des Imperialismus auf schwacher Grundlage ruht. Schon planen Deutschland und Italien eine neue Aufteilung der Welt.

Der Aufruf weist dann weiter darauf hin, daß der Völkerbund bei den rücksichtslosen imperialistischen Handstreichen, die durch die Namen Korfu, Marokko, Nikaragua, Abessinien, Sibirien und Albanien gekennzeichnet würden, stumm geblieben sei, und erklärt, die beiden bisherigen Abrüstungskonferenzen hätten nicht das geringste dazu beigetragen, das Rüstungstempo der Großmächte zu verlangsamen.

Gegen Trotzki und die Opposition.

Moskau, 31. Mai. Der Vollzugsausschuß der Kommunistischen Internationale hat eine Entschließung angenommen, die sich mit äußerster Schärfe gegen Trotzki wendet. Es heißt darin:

Das Verhalten Trotzkis und seiner Anhänger ist durchtränkt von dem Geiste der Solidarität mit den menschewikischen Renegaten. Trotzki stellt sich zwischen das Lager des revolutionären Proletariats und das Lager der imperialistischen Gegenrevolutionäre. Er ist auf dem Wege, von der Kommunistischen Internationale loszubrechen. Jede Opposition muß unverzüglich aufhören. Der Vollzugsausschuß wird daher ermächtigt, Trotzki, falls er seine Opposition fortsetzt, aus der Partei auszuschließen.

Deutschland und der englisch-russische Bruch

Berlin, 1. Juni. Aus Anlaß des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland hat man in diesen Tagen im Ausland wiederholt die Frage aufgeworfen, wie sich Deutschland in dem zwischen beiden Staaten ausgebrochenen Zwist zu verhalten gedenke. Meldungen aus Paris behaupten, Chamberlain habe in der letzten Zeit wiederholt den deutschen Botschafter in London, Sthamer, in dem Sinne zu beeinflussen versucht, daß sich Deutschland an der englischen Politik beteilige, nachdem das Londoner Kabinett sich in Frankreich eine Absage geholt habe. Diese Meldungen nehmen offenbar Bezug auf die Unterhaltung, die Chamberlain bei einer Hoffestlichkeit mit dem deutschen Botschafter über den russisch-englischen Zwist gehabt hat. Chamberlain soll in dieser Aussprache betont haben, der Vertrag von Rapallo sei durch den Vertrag von Locarno-London hinfällig geworden, und in Deutschlands Interesse liege es, wenn es Partei für England ergreife. Von unterrichteter Seite wird zwar bestätigt, daß sich die beiden Diplomaten über das Thema des englisch-russischen Streits unterhalten haben, zugleich aber wird betont, daß Chamberlain weder dem Wortlaut noch dem Sinne nach Aeußerungen der erwähnten Art getan habe. Ferner wird festgestellt, daß von englischer Seite in keiner Form wegen des Streits mit Rußland Anregungen der erwähnten Art an Deutschland herangebracht worden seien, und daß auch keine Anzeichen vorliegen, daß England etwas derartiges beabsichtige. Anderslautende Meldungen entbehren auch deshalb der Grundlage, weil auch in England die Stellung nicht unbekannt ist, die Deutschland durch den Berliner Vertrag mit Rußland in der Politik der Mächte einnimmt.

Die japanischen Schutzmaßnahmen in China.

Die Begründung durch die Regierung.

Tokio, 30. Mai. Die Entsendung von Landtruppen nach Nordchina stößt auf mannigfache Opposition, besonders im Oberhaus. Auch die Mehrheit der japanischen Blätter äußert ernste Bedenken. Das Blatt „Asahi" erklärt, übertriebene Schutzmaßnahmen für die japanischen Bürger in China wirkten aufreizend und könnten für später die schlimmsten Folgen haben. Die Zeitung „Tschugai" warnt vor der Unterstützung einer einzelnen Gruppe in China. Nur das Blatt „Nitschi" billigt die Maßnahmen der Regierung ohne Einschränkung.

Die Opposition, auf die die Regierung gestoßen ist, hat das Kabinett veranlaßt, eine Erklärung herauszugeben, in der es heißt, die Maßnahmen nicht als Feindseligkeit gegen das chinesische Volk auszulegen seien, für das auch die gegenwärtige japanische Regierung die Gefühle aufrichtiger Freundschaft hege. Die Truppen sollten keinen Augenblick länger als notwendig in China verbleiben.

Es muß jedoch man die in China herrschende Gärung in Betracht ziehen. Wir dürfen die Zwischenfälle, die sich in Nanking, Hankau und anderen Städten ereignet haben, weil die chinesischen Behörden nicht für ausreichenden Schutz der Japaner gesorgt haben, nicht vergessen. Unsere Bürger sind dort an Leben und Eigentum geschädigt und außerdem einer schimpflichen Behandlung ausgesetzt worden. Es ist nicht verwunderlich, daß unter den gegenwärtigen Umständen ähnliche unliebsame Zwischenfälle in Nordchina vorkommen können, wo jeden Augenblick mit Unruhen rechnen muß. Es ist zu befürchten, daß diese Unruhen sich auch auf Tsinan ausdehnen werden, und wir sind von tiefer Sorge für Leben und Eigentum der dort wohnenden Japaner erfüllt. Ihre Anzahl beträgt zweitausend. Da sie sich im Innern des Landes, weit von der Küste befinden, ist es unmöglich, sie wie die Bewohner des Küstengebietes durch Seestreitkräfte zu beschirmen. Deshalb sah sich die japanische Regierung gezwungen gesehen, zu ihrem Schutz Landtruppen zu entsenden. Diese Maßnahmen müssen so zeitig getroffen werden, da die Durchführung längere Zeit erfordert und man jeden Augenblick mit dem Ausbruch von Unruhen rechnen muß.

„Franzosen" im Banat.

Schwarzkunst im Rahmen der rumänischen Volkszählung.

Kürzlich fand in Rumänien eine allgemeine Volkszählung statt. Nun, das mag gleich vorweg gesagt werden, nach europäischen Begriffen unglücklich ausgefallen. Insofern gefälscht, als beispielsweise Schwaben und Sachsen keineswegs den Deutschen zugerechnet wurden, sondern in der Sammelrubrik „Andersprachige" verschwanden. Die Ergebnisse, die sukzessive zur Veröffentlichung kommen, können also von ernsten Menschen nicht Verwertung finden, auch also von ernsten Menschen nicht Verwertung finden, höchstens von Rumänen genügen, die sich gern gefallen, ihren Staat durch „potemkinische Dörfer" repräsentieren zu lassen. Ein härteres Urteil ist nicht nötig. Das westliche Europa geht heute über solche Kindereien zur Tagesordnung über.

Wie weit aber der ambitiöse Drang finsteren Balkans in gewissen Kreisen Rumäniens lebendig ist, beweist eine Tat, die geradezu an Falschmünzerei grenzt. Rumänien ist es nämlich vorbehalten gewesen, im Wege der Volkszählung aus Deutschen waschechte Franzosen zu machen. Eine Kleinigkeit, die man hierzulande mit Handumdrehen macht.

Also: Auf Grund des Kolonisierungspatentes der Kaiserin Maria Theresia vom 25. Februar 1763 wurde im Banat nebst anderen Ortschaften auch der Ort Triebswetter errichtet. Die Kolonisten, die sich in Triebswetter eine neue Heimat fanden, kamen meist aus Hessen und zwar aus Französisch-Lothringen. Sie hatten demnach in der Mehrzahl französische Namen. Da sie aber mitten im deutschen Kolonistentum lebten, verloren sie rasch ihre französische Eigenart überdies stammten sie aus einem Lande, das von jeher zweisprachig war. Der letzte Dorfinsasse von Triebswetter, der vielleicht französisch sprach, starb Mitte des 19. Jahrhunderts. Heute leben in Triebswetter gute deutsche Bauern. Schwaben von echtem Schrot und Korn. Und da sie loyale Staatsbürger sind, ihren Boden gut bestellen, neißig Steuern zahlen und all das tun, was man vielfach in Rumänien nicht antrifft, müssen sie von den Beamten entsprechend schikaniert werden. Darüber hinaus haben diese sonderbaren „patriotischen" Beamten das Bedürfnis, den rumänischen Staat im Auslande lächerlich zu machen.

Und so ist es gekommen, daß man einfach Hunderte Einwohner von Triebswetter, die französische Familiennamen haben, als „Franzosen" in die Volkszählungslisten zur Eintragung brachte.

Kurzum: Im rumänischen Banat gibt es Franzosen. Eine neue Brücke Rumäniens, um als treuer Vasall Frankreichs erscheinen zu dürfen.

Deutsches Reich.

Eine Rede Dr. Wirths.

Koblenz, 2. Juni. (R.) In einer Reichsbannerversammlung sprach gestern Reichskanzler a. D. Dr. Wirth. Er erklärte u. a.: „Wir kämpfen für die Richtlinien des Zentrums. Ich kann einer Regierung das Vertrauen nicht schenken, bei der Rechtsreaktionäre im Justiz- und Innenministerium sitzen. Früher habe ich für das Zentrum an den gefährlichsten Orten den Kampf führen müssen; heute heißt es: der Mohr kann gehen. Wenn es so ist, möge man es mir sagen, und wenn die Zentrumspartei es nicht vertragen kann, daß ich die Reaktion bekämpfe, wo ich sie antreffe, dann nehme ich Hut und Wanderstab und gehe dahin, wohin meine Pflicht mich ruft." Die Rede löste nicht endenwollenden Beifall aus. Nach der Versammlung veranstaltete das Reichsbanner zu Ehren Dr. Wirths einen Fackelzug.

Tagung des deutschen Schutzbundes.

Regensburg, 2. Juni. (R.) In Anwesenheit von 350 Delegierten wurde gestern die achte Bundestagung des Deutschen Schutzbundes für das Grenz- und Auslandsdeutschtum durch Ministerialdirektor Dr. Goetz, Berlin, eröffnet.

Schwere Bluttat.

Kissingen, 2. Juni. (R.) In Arnshausen schlug ein mit seinen Familienangehörigen schon seit längerer Zeit in Zwist lebender Eisenbahnarbeiter seine Schwiegertochter und seinen sechs Jahre alten Enkel mit einem Beil hinterrücks nieder. Der Knabe ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen, während seine Mutter im Krankenhaus hoffnungslos darniederliegt. Nach der Tat verübte der Unhold Selbstmord, indem er in die Saale sprang.

Schiffsbrand infolge Blitzschlages.

Danzig, 2. Juni. (R.) Der deutsche Motorsegler **„Falke"** aus Lübek wurde vorgestern abend in der Nähe von Hela vom Blitz getroffen, der das Schiff in Brand setzte. Die Besatzung konnte sich retten.

Frau Ebert verunglückt.

Berlin, 2. Juni. (R.) Frau Luise Ebert, die Gattin des verstorbenen Reichspräsidenten, erlitt in ihrer Wohnung in der Duisburger Straße einen Unfall. Sie glitt auf dem Teppich aus und brach sich den rechten Arm oberhalb des Handgelenks.

Rücktritt des Berliner Polizeikommandeurs.

Berlin, 2. Juni. (R.) Wie die **„Vossische Zeitung"** erfährt, beabsichtigt der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Haupt, aus gesundheitlichen Rücksichten von seinem Posten zurückzutreten.

Fritz v. Ostini gestorben.

München, 2. Juni. (R.) In Pöcking am Starnberger See ist der frühere Herausgeber der **„Jugend"**, Fritz von Ostini, im 66. Lebensjahre einem Schlaganfall erlegen.

Aus anderen Ländern.

Verhaftung einer Verbrecherbande bei Neapel.

Rom, 3. Juni. (R.) Nach der **„Tribuna"** wurden in der Umgebung von Neapel etwa 20 Personen verhaftet, die die Bevölkerung durch Diebstähle und Mordtaten in Aufregung versetzten. Auch in Sizilien nahm die Polizei 30 Personen fest, die einer Diebesbande angehören.

Die Sowjetvertreter verlassen London am Freitag.

London, 2. Juni. (R.) **Der stellvertretende Sowjetgeschäftsträger Rosengolz teilte in einem an Chamberlain gerichteten Schreiben mit, daß er selbst und ein Teil seines Stabes Freitag, den 3. Juni, vormittags 11 Uhr, aus London abfahren und der übrige Teil des Botschaftsstabes sich am gleichen Tage früh einschiffen werde. Der Vorsitzende der Handelsdelegation, Khintschuk, und sein Stab würden gleichfalls Freitag vormittag abfahren.**

Aufhebung der Militärkontrolle in Bulgarien.

Paris, 2. Juni. (R.) Zur Aufhebung der Militärkontrolle in Bulgarien, die gestern von der Botschafterkonferenz mit Wirkung vom 1. Juni beschlossen worden ist, haben, wie ein französisches Nachrichtenblatt mitteilt, auch die Tschechoslowakei, Rumänien und Südslawien zugestimmt. Das Blatt schreibt weiter, daß diese Staaten schon vor längerer Zeit sich für die Aufhebung der Militärkontrolle in Bulgarien ausgesprochen haben, zuletzt noch auf der Konferenz von Joachimsthal. Die Aufhebung der Kontrolle sei die Folge der politischen Annäherung dieser drei Staaten, der sogenannten Kleinen Entente.

Die Antwort der ägyptischen Regierung auf die Note Englands.

Kairo, 2. Juni. (R.) Die Antwort der ägyptischen Regierung auf die Note Englands wegen der Ablehnung des englischen Oberbefehlshabers der ägyptischen Armee durch den Heeresausschuß des ägyptischen Parlaments wird, wie aus der Hauptstadt berichtet wird, die Zustimmung zu einigen militärischen Forderungen Englands aussprechen. Die anderen Forderungen Englands wurden jedoch zurückgewiesen, aber in einer Form, die weitgehende Verhandlungen ermöglicht. Man rechnet damit, daß man zu einer freundschaftlichen Lösung kommen werde.

Zum Sieg der chinesischen Südtruppen.

London, 2. Juni. (R.) **„Daily Telegraph"** meldet zum Erfolg der Nationalisten: Die beiden Regierungen von Nanking und Hankau haben sich in geschickter Weise aus ihrer schwierigen Lage gezogen. Sie haben trotz ihrer politischen Differenzen ihre militärischen Operationen bis zur Niederlage der Nordtruppen in Uebereinstimmung gebracht. Der russische General Galen hatte die Lage gerettet, indem er für die Heere von Hankau und Nanking Einheit des Befehls herstellte. Seine Operationspläne verdienen Bewunderung.

Die englisch-ägyptische Spannung.

Kairo, 1. Juni. (R.) Der Premierminister erschien nicht bei dem Oberkommissar Lord Lloyd, wie erwartet worden war, sondern berief eine weitere Sitzung der Minister zusammen, vermutlich, um gewisse Punkte der Antwort auf die britische Note erneut durchzusprechen. Es wird noch immer gehofft, daß eine Lösung gefunden wird.

Amerikanische Streitkräfte nach Tientsin unterwegs.

London, 2. Juni. (R.) Reuter meldet: Aus Washington verlautet, daß die Marinestreitkräfte der Vereinigten Staaten in China mit Ausnahme einer kleinen Wache in Peking nach Tientsin gebracht werden sollen.

108 Opfer eines Schiffsunglücks.

Manila 2. Juni. (R.) Vor Rombalon-Island ist am letzten Sonntag während eines Sturmes der Dampfer **„Negros"** gesunken. 108 Personen werden vermißt.

Lindberghs Rückkehr nach Amerika.

Washington 1. Juni. (R.) Lindbergh hat Coolidges Einladung, auf dem amerikanischen „Memphis" zurückzukehren, angenommen.

Außenminister Kellogs auf der Seeabrüstungskonferenz.

Washington, 1. Juni. (R.) Die Beteiligung des amerikanischen Außenministers Kellogs an der Seeabrüstungskonferenz, die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten für den 20. Juni nach Genf einberufen ist, wurde in politischen Kreisen Washingtons für wahrscheinlich gehalten. An der Seeabrüstungskonferenz nehmen bekanntlich nur England, Japan und die Vereinigten Staaten teil, während Italien sich auf die Entsendung eines Beobachters beschränkt.

Erdstöße bei Neuyork.

Neuyork, 2. Juni. (R.) Gestern wurden an der Küste von Neu-Jersey stärkere Erdstöße verspürt. Schaden ist nicht angerichtet worden.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Hauptschriftleiter: Robert Styra.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: i. V.: Robert Styra; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

KINO APOLLO

Ab Freitag, den 3. Juni 1927

Grosses Festprogramm

Julian Jgo Sym im Film

Pratermizzi

mit Nita Naldi und Anni Ondra.

An Sonn- u Feiertagen 3 Vorführ um 5, 7 u. 9 Uhr.

Vorverkauf von 12—2 Uhr.

Hack-messer

für alle Systeme, liefert sofort ab Lager

Woldemar Günter

Landmaschinen

Telephon 52-25.

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.

Automobile

10|45 Austro-Daimler, fast neu, 6 sitz., geschl.
6|25 O. M., 4 sitz., offen,
4|12 Renault, 4 sitz., offen,
4|12 Mathis, 4 sitz., offen,
6|21 Fiat, 4 sitz., offen,
6|21 Fiat, 6 sitz., geschlossen,
9|31 Fiat, 6 sitz., offen,
14|40 Fiat, 6 sitz., „
14|38 Opel, 6 sitz., „
12|34 Steyr, 6 sitz., „
9|31 Fiat-Lieferwagen,

im gebrauchten, jedoch einwandfreien Zustande bieten als günstige Gelegenheitskäufe an

Brzeskiauto T. A.

Poznań, ul. Dąbrowskiego 29

Chauffeurschule - Garagen, plac Drwęskiego 8.
Telephon 63-23, 63-65, 34-17.
Zahlungserleichterungen nach Vereinbarung!

Wenn Sie nicht zu hoch besteuert werden

wollen,

dann

müssen

Sie den Gewerbesteuer - Kommentar von J. Benisz lesen. — Zu beziehen zum Preise von zł. 5.— von Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto: Poznań 207 915.

Weiß lackierte

Sessel u. Tische für Garten und Balkon

R. Pfeiffer, Möbelfabrik

Poznań, ul. Mickiewicza 9.

Verkaufe

da keine Jagdgelegenheit, nur in gute Hände **Drahthaarrüden,** 2. Felde, herrvorragendes Gebäude, vorzüglicher Wasserhund. **Schmidt, Polesie** bei **Santomischel, Kreis Schroda.**

Vorteilhaft, prompt und korrekt

bedienen

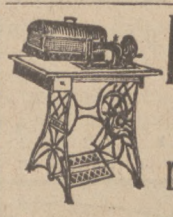
NYKA & POSŁUSZNY

Weingroßhandlung

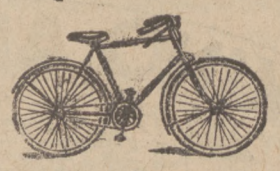
Poznań,

ul. Wrocławska 33/34.
Fernsprecher 11-94.
Ausführliche Preislisten zu Diensten.

Telephon 52-43.



Anzahlung 36 zł monatl. 18 zł



Mantel 11 zł, Pumpe 2.20 zł, Pedale 4,50 zł, Glocke 90 gr Kette 4,50 zł, Bremse 4 zł, Zahnkranz 1.60 zł, Schlauch 5,75 zł, Vorderrad 10,50 zł Speiche 5 gr.

Kromczyński

Poznań, Al. Marcinkowskiego 5. neben der Post.

Suppen-Hühner

Blumenkohl
frische Gurken
„ Tomaten
„ Ananasfrüchte
neue Austral. Aepfel
Bananen
Apfelsinen, Zitronen
Maroccaner - Datteln
Caprici Feigen

Rebblätter

Räucherlachs
Räucheraal
Tafelkäse
Kaffee, Tee, Kakao
Liköre, Cognacs

empfiehlt

Josef Glowinski

Poznań, Gwarna 13.

Einheirat

Strebsamen evgl. Landwirt, große Statur, nicht unter 34 J., bietet sich günstige Gelegenheit in gute Landwirtschaft, 120 Morgen groß, **einzuheiraten.** Aufrichtig gemeinte Offerten mit Bild, das zurückgesandt wird, bei gegenseitiger strengster Verschwiegenheit an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1127.**

Drahtseile, Hanfseile, Drahtgeflechte

(speziell Dampfpflugseile) empfiehlt

Fa. A. Zwierzchowski i Ska.,

Poznań, Podgórna 10a.

Kaufen Hanf- u. Flachsstroh in Wagenladungen.

Kartoffel-Dampf- und Lupinen-Entbitterungs-Anlagen

Lupinen-Quetschen, Kartoffel-Dämpfer,

Kochkessel, Kartoffelquetschen

liefert als Spezialität

Woldemar Günter, Poznań

Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Oele u. Fette.
Tel. 52-25 Sew. Mielżyńskiego 6.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 des II. Nachtrages zum Statut des Poznańskie Ziemstwo Kredytowe vom 30. VII. 1923 (Dz. U. R. P. nr. 83/1923 Pos. 645) macht die Direktion des Poznańskie Ziemstwo Kredytowe bekannt, dass die Zinsen von den Darlehnen in 6%igen Roggenrentenbriefen des Poznańskie Ziemstwo Kredytowe für das I. Halbjahr 1927, zahlbar in der Zeit vom 15. bis 24. Juni d. Js. in folgendem Verhältnis zu entrichten sind:

1 Doppelztr. Roggen = 47,90 zł.

Der vorstehende Durchschnittspreis ist festgesetzt auf Grund der Notierung der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Poznań in der Zeit vom 1. April bis 31. Mai d. Js.

Der Kupon Nr. 8 für das I. Halbjahr 1927 ist in demselben Verhältnis zahlbar.

Die bis zum 24. Juni d. Js. nicht gezahlten Zinsen werden wir gezwungen sein im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens einzuziehen, und zwar mit Rücksicht auf die Notwendigkeit einer pünktlichen Kuponeinlösung zum 1. Juli 1927.

Poznań, den 1. Juni 1927.

Die Direktion des Poznańskie Ziemstwo Kredytowe.
/—/ Żychliński.

Ogłoszenie.

Na zasadzie § 5 — II. dodatku do statutu Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego z dnia 30. lipca 1923 roku (Dz. U. R. P., nr. 83/1923 poz. 645) Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego podaje do wiadomości, że procenty od pożyczek w 6% owych żytnich listach rentowych Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego za I. półrocze 1927 płatne w czasie od 15. do 24. czerwca b. r. należy uiścić w stosunku

1 mtr. ctr. żyta = 47,90 zł.

Powyższa przeciętna cena żyta jest ustaloną na zasadzie notowań Giełdy Zbożowej w Poznaniu w czasie od 1. kwietnia do 31. maja b. r.

Kupon nr. 8 za I. półrocze 1927 jest płatny w tym samym stosunku.

Procenty, nie zapłacone do 24. czerwca b. r. Ziemstwo zmuszone będzie ściągnąć ewentl. przez egzekucję administracyjną, a to ze względu na konieczność punktualnego wykupienia kuponów na 1. lipca 1927 roku.

Poznań, dnia 1. czerwca 1927 roku.

Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego.
/—/ Żychliński.

Nyka & Posłuszny

Leichte, zarte Moselweine.

Weingroßhandlung gegr. 1868

Poznań, Wrocławska 33/34 Fernspr. 1194.

Vereidete Meßweinlieferanten.

Laufbursche

gesucht, deutsch und polnisch sprechend. **Drukarnia Concordia** Sp. Akc., Poznan, Zwierzyniecka 6.

Junges kräftiges Mädchen von 15—16 Jahren nur tagsüber **gesucht.** Gefl. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Zwierzyniecka 6, u. **1143.**

AUTOPNEUS

nur erstklassige Fabrikate wie Michelin etc. bieten zu abermals ermässigten Preisen an

„BRZESKIAUTO" TOW. AKC.

POZNAŃ, ul. Dąbrowskiego 29.
Tel. 6323, 6365, 3417.

Papierfabrik sucht zur Ausbildung im Büro und im Papier oder mechanischen Fach

Absolventen

der **Bürger-Gymnasial-** oder **Realschule,** welche mit nachweislich gutem Erfolge gelernt haben. Bedingungen: Freie Verköstigung im Fabrikkasino, Wohnung im Fabriksterritorium und freie Bekleidung. Gefl. Off. mit Zeugnisabschr. und Lebensl. erb. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z. o. o., Poznań, ulica Zwierzyniecka 6, unter **1148.**

Arbeitsmarkt

Umsichtiger Kaufmann (Pole),

in dem ganzen früheren deutschen Gebiet, sowie Danzig, seit vielen Jahren bei erstklass. Kundschaft gut eingeführt, sucht zur **Errichtung einer Fettverwerlungsproduktion** einen ehrlichen und vertrauenswürdigen, tätigen oder stillen **Teilhaber(in)** mit Wert einer Einlage von 30 000 zł. Konfession gleichgültig. — Fabrikationskenntnisse nicht nötig. Guter Nutzen. Gefl. Offert. mit Referenzenangabe an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1141.**

Gesucht per sofort

jüngeren Beamten oder Eleven

für 1000 Morgen großes Gut. Zeugn. u. Gehaltsanspr. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Zwierzyniecka 6, unt. **1137.**

Seifensieder

Zur Einrichtung und Leitung einer Seifensiederei wird ein **erfahrener, unverheirateter Seifensieder gesucht,** welcher im Sieden sämtlicher Sorten Kern- und Schmierseifen perfekt sein muß. Ausführliche Bewerbungsgesuche, Zeugnisabschriften, Angabe von Gehaltsansprüchen u. Referenzen erb.

S. Calinski, Poznań, Stary Rynek 85, I.

Molkereilehrling

Sohn achtbarer Eltern, stellt ein

Mleczarnia Dobrzyca, pow. Krotoszyn.

Suche zu sofort oder 1. 9.

Hauslehrerin

für meine 3 Töchter, 14, 12 und 11 Jahre alt (Ober- und Untertertia) **Frau von Bake, Cmachowo,**

pow. **Wróblewo via Wronki.**

Lagerverwalter

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht eine größere Mühle per 1. Juli evtl. später. Reflektanten mit längerer Praxis und guten Empfehlungen wollen sich melden unter N. **22,173** an **„Par", Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11.**

Suche von sofort tüchtige

Wirtschafterin,

die perfekt im Kochen, Backen und Einwecken ist. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an

Frau Nehring, Bierzglin, pow. Września

Suche von sofort wegen Erkrankung meines jetzigen

ehrl. zuverl. Mädchen,

welches auch zeitweise im Geschäft behilflich sein muß. Frau **Gutsche,** Bahnh. **Trzcianka,** Post Kuślin, pow. Nowy Tomyśl.

Danziger Fischkonservenfabrik u. Fischräucherei

sucht gut eingeführte

Vertreter

für Pommerellen und Polen. Offerten und Referenzen a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznan, Zwierzyniecka 6, unter **1147.**

Mädchen für alles, welch. komplett kochen kann, wird vom 15. d. Mts., gesucht. Angeb. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Zwierzyniecka 6, unter **1144.**

Kopf-Hörer

sämtlicher Firmen ständig auf Lager. Billigste und allergünstigste Einkaufsquelle für Radio-Amateure. **Witold Stajewski, Poznań, Stary Rynek 65,** Abteilung Radio.

Wo kaufen unsere Damen?

Kostüme nur bei **M. Stürmer**

Mäntel nur bei **M. Stürmer**

Kleider nur bei **M. Stürmer**

Blusen nur bei **M. Stürmer**

Röcke nur bei **M. Stürmer**

Kinder-Kleider nur bei **M. Stürmer**

Backfisch-Kleider nur bei **M. Stürmer**

Jumper nur bei **M. Stürmer**

Golfjacken nur bei **M. Stürmer**

Weshalb nur bei **M. Stürmer?**

Weil gute **WARE.** Große Auswahl, Reelle Bedienung und billigste Preise.

M. STÜRMER

Poznań Stary Rynek 80/82

Spezial-Haus für Damen-Konfektion!

Bitte genau auf Firma achten.